

Amtsblatt

Գրքի արժեքը
 Դր. 20.

№ 67.

60. Jahrg.

Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabebogenes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
 Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Rieja. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieja.

nur 55 Pfg.

einmal geisteskrank werde, jetzt sei er es nicht. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Staatsanwalt Seyfert, die Verurteilung sämtlicher Schuldfragen und die auf Annahme mildernder Umstände gestellten Fragen zu verneinen. Schilling sei ein Mensch, der immer das Eigentum anderer und die weibliche Geschlechtslehre mißachtet habe. Aus dem Tapp des Diebes wurde der Straßenräuber, aus dem Stillschlepperschreiber der Luftmörder. Schilling habe in jedem einzelnen Falle planmäßig und mit klarer Ueberlegung gehandelt. Den Geschworenen waren 18 Schuldfragen vorgelegt. Die Beratung nahm mehrere Stunden in Anspruch. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde Schilling wegen Mordes zum Tode, wegen der übrigen Verbrechen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Brand bei Frelberg. Häufig auftretende Eigenheiten werden hier und in der Umgebung in der letzten Zeit zur wahren Plage. Montag nachmittag traf eine Bande, bestehend aus etwa 50 Köpfen, mit 5 Wagen und einer Anzahl Pferden im nahen Erbsdorf ein. Die Gendarmen hatte gegenüber den braunen Gesellen, die sich sehr resistent zeigten, einen schweren Stand. Sie waren nicht zu bewegen, weiter zu ziehen, sondern schlugen ihr Nachtquartier auf. In der Nacht wurde die Bande durch ein freundliches Familienereignis um ein Mitglied verstärkt und dann Dienstag morgen weiterbefördert.

Hörsdorf. Im Helenenschacht wütet ein starker Grubenbrand, dem beinahe 12 Arbeiter zum Opfer gefallen wären. Sie retteten sich durch einen alten Wetterweg.

Muerbach. Hier hat sich ein Konfinkum gebildet, das die Erbauung eines großen Vergnügungs-Etablissements bezweckt. Die künftigen Säle sind sämtlich zu klein. Deshalb soll in das neue Etablissement ein großer Saal eingebaut werden, auch soll es Automobil-Garage und mehrere Regelmäßigkeiten erhalten.

Leipzig. Gestern vormittag wurde der Rechtsanwalt Richard Hammer wegen Unterschlagung fremder, ihm anvertrauter Gelder in Untersuchungshaft genommen, nachdem er sich freiwillig der Behörde gestellt hatte. Er hatte erst die Abfertigung, sich zu erschließen, soll aber durch seine Frau an der Ausübung des Vorhabens verhindert worden sein.

Leipzig. Die Holzindustriellen Leipzigs erklärten sich in einer stark besuchten Versammlung mit den Arbeitgebern der Städte solidarisch, in denen am 1. April der Tarif abläuft. Sie beschloßen, wenn bis zum 1. April in den fraglichen Orten ein neuer Tarif nicht zustande gekommen ist, sämtliche 5000 Mitglieder des deutschen Holzarbeiterverbandes auszusperren.

Das Tierkreislicht.

Wer an den Abenden des März und der ersten Hälfte des April den Blick nach Westen richtet, sieht von der Stelle, wo die Sonne untergegangen ist, einen matter, weißen Lichtfleck fast senkrecht emporsteigen. Bedingungen der Sichtbarkeit sind freilich die folgenden:

1. der Beobachter muß ganz freie Aussicht nach Westen haben, weder durch Häuser noch durch einen Berggründen versperrt;

2. die Sonne muß soweit untergegangen sein, daß auch die letzten Spuren der Dämmerung bereits erloschen sind;

3. der Mond darf nicht am Himmel stehen und das Firmament mit seinem milden Lichte überglänzen;

4. es darf auch keine Laterne oder Lampenlicht das Auge blenden.

So sein ist jener Lichtschein, der um die angegebene Zeit vom Horizont bis etwa nach dem Sternhaufen der Plejaden reicht, der „Mutterhenne“, wie der Volksmund die Gruppe nennt, wo sich um einen Stern dritter Größe für mittlere Augen fünf Sterne 5. Größe sammeln, wie die Hühlein um die Henne; für scharfe Augen treten freilich noch mehrere schwächere Sterne in der Gruppe hervor.

Das Licht führt den Namen Tierkreislicht oder Zodiacallicht, weil es sich zu beiden Seiten einer Linie lagert, die, von der Sonne ausgehend, entlang der Ellipse verläuft, der Bahn, welche die Sonne in Jahresfrist unter den Sternen beschreibt. Die Sternbilder, welche sie dabei durchschneidet, heißen die Sternbilder des Tierkreises. Auch jener Lichtschein, von dem wir sprechen, wandelt mit der Sonne in Jahresfrist um den Himmel, legt sich dabei aber nur über Sterne, die dem Tierkreis angehören. Er umgibt die Sonne zu beiden Seiten. Da wir ihn aber nur erblicken können, wenn die Sonne unter dem Horizont ist, so sehen wir nur die eine Hälfte, und von dieser nur die der Sonne entferntesten Partien. Daß wir aber so selten im Jahre (abends) nur im März, Anfang April, morgens im Oktober) den Lichtschein wahrnehmen, rührt daher, daß er sich eben dem Tierkreis anschmiegt. Dieser zieht zu andern Jahreszeiten in der Nähe der Untergangs- resp. Aufgangsstelle der Sonne in nicht beträchtlicher Höhe über unsern Horizont, und die Undurchsichtigkeit der Luft in geringen Höhen löscht dann dies feine Licht aus. In den Tropen, wo der Lichtfleck stets senkrecht zum Horizont ansteigt, ist das Licht jeden Abend und Morgen zu sehen.

Die Erklärung für die Erscheinung wird jetzt zweifellos in einer Masse kosmischen Staubes gesucht, der die Sonne in Form eines stark abgeplatteten Ringes, etwa wie eine große Linse, in deren Mittelpunkt die Sonne selbst steht, umgibt. Die Staubmassen werden

von der Sonne erleuchtet, und wir erblicken sie deshalb, sobald die Sonne selbst unter unsern Horizont gesunken ist.

Die ganze Gegend von der Sonne bis zur Bahn der Venus, ja ein wenig darüber hinaus ist mit solchem Staube erfüllt, doch so, daß die Sichtbarkeit der Massen abnimmt, je weiter sie von der Sonne absteigen. Ihre Sichtbarkeit ist überhaupt ganz außerordentlich fein, viel feiner als auch das leichteste irdische Gas. Das ist zwar ohne weiteres klar; denn die beiden inneren Planeten, Merkur und Venus, bewegen sich ja in der Materie des Tierkreislichtes und würden in ihrem Laufe gehemmt, wenn die Massen einigermaßen erheblich wären, durch die sie sich hindurchbewegen.

Ganz wirkungslos sind die Teilchen des Zodiacallichtes nun freilich doch nicht auf diese Planeten, und kürzlich hat ein sehr bedeutender Astronom, Seeliger in München, ihre Einwirkung rechnerisch untersucht. Es zeigte sich dabei, daß zwar die Bewegungen von Merkur und Venus während eines Umlaufes nicht merkbar geändert werden, daß aber in langen Zeiträumen, in vielen Jahrhunderten, die Wirkung zutage tritt. Und zwar wirkt die Masse, die das ganze Zodiacallicht besitzt, veranlassend auf den Merkur ein, daß der Punkt seiner Sonnennähe sich verschiebt. Merkur beschreibt also keine geschlossene Bahnellipse um die Sonne, sondern diese Ellipse dreht sich selbst ganz langsam in ihrer eigenen Ebene, und der nächste Punkt der Ellipse bewegt sich dabei in einem Kreise um die Sonne. Freilich wird dieser Kreis erst in 250 000 Jahren einmal durchlaufen. Auch erzeugt das Zodiacallicht nicht allein diese Kreisbewegung, sondern die Anziehungen aller großen Planeten zusammen, das Zodiacallicht macht nur etwa den zwölften Teil der Gesamteinwirkung aus. Wir sehen aber, wie im Kosmos auch das feinste und kleinste nicht bedeutungslos ist, sondern Wirkungen ausübt, die sich dem forschenden Menschengesicht offenbaren, wenn er nur alles beachtet, was an Massen vorhanden ist. Die berechneten Werte stimmen mit den beobachteten überein.

Vermischtes.

Wit fünfzehn Jahren. Ein erst fünfzehn Jahre altes Berliner Mädchen wurde von der Kriminalpolizei verhaftet wegen eines Streiches, der einem alten erfahrenen Verbrecher alle Unehre gemacht hätte. Der Bureau-Affistent Emil Dossau, der bei der Schöneberger Polizei beschäftigt war, starb vor einigen Tagen nach kurzem Krankenlager im Augusta-Hospital. Während seiner Krankheit wohnte seine kinderlose Frau bei den Eltern in der Chausseestraße Nr. 54. Diesen Umstand benutzte die erst fünfzehnjährige Tochter Frida des Arbeiters Damschneider aus der Warburgstraße Nr. 12 zur Ausführung eines raffinierten Betruges. Frau Damschneider war bei dem Ehepaar Dossau, das in der Albertstraße Nr. 11 wohnte, seit sechs Jahren Aufwärterin. Als man Dossau gestorben war und seine Wohnung leer stand, erschien Frida Damschneider am Tage nach der Beerdigung bei zwei Händlern und erzählte ihnen, ihr Vater Dossau sei gestorben, und sie wohne jetzt mit ihrer Mutter in der Chausseestraße bei den Großeltern. Der Tod ihres Vaters habe die Mutter so angegriffen, daß sie nichts mehr sehen könne, was sie an ihr glückliches Leben erinnere. Jedemal, wenn sie in ihr Heim komme und die Einrichtung sehe, falle sie in Ohnmacht. Sie wollten deshalb den Haushalt auflösen und alles verkaufen. Einer der Händler erklärte sich bereit, die Kleider des Verstorbenen zu kaufen, der andere wollte die Möbel nehmen. Den ersten bestellte das Mädchen auf 4 Uhr nachmittags, den zweiten auf 5 Uhr nach dem Trauerhause. Dorthin ging Frida schon um 12 Uhr. Frida ging, weil sie keinen Schlüssel hatte, zunächst zu einem Schlossermeister und sagte ihm, daß sie wegen des Todes ihres Vaters ein wichtiges Schriftstück abzuholen habe. Die Tür wurde geöffnet, und Frida erwartete die Händler. Der erste kam pünktlich und zahlte für Kleidungsstücke und ein Bild 22 Mark. Der zweite Händler verspätete sich um eine Stunde. Als er um 6 Uhr kam, war Frida schon nach Hause gegangen. Der Händler fragte die Vertrauensfrau, ob sie nicht wüßte, wann Fräulein Dossau zurückkehre. Der Betrug kam nun schnell an den Tag, und Frida wurde verhaftet, aber vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Ihr Vater kaufte die veräußerten Sachen sofort zurück.

Die Pelze werden teurer. Die telegraphischen Berichte der gegenwärtig in London stattfindenden Rohfellauctionen melden, daß die Preise für Nerzpelzwerk 50 Prozent höher sind als im Vorjahre. Knapp die Hälfte des vorjährigen Quantums konnte auf den Markt gebracht werden, so daß die Nachfrage hierfür größer ist als das Angebot. Andere Pelzarten, wie vögelischer Altis, sind 40 Prozent teurer, Bismarck und Silberfuchs bis 30 Prozent, amerikanischer Fuchs, Mausefuchs und Rotfuchs 10 Prozent, und so geht es weiter mit den beliebtesten Pelzsorten. Gleiche Preise bezielten Chinilla, Sealskin und Kreuzfuchs. Etwas billiger infolge der ergiebigen Fänge waren Weißfuchs und Stunks. Auf den Auktionen werden die rohen, getrockneten Felle nur in geschlossenen Originalpackungen gehandelt. Es kommen von manchen Pelzsorten weit über eine Million Felle zum Verkauf. Hier bedarf der Käufer erste Pelzgeschäfte und kürschner den größten Teil ihres Verbrauchs. Es werden hier ungeheure Quantitäten von Fellen teils für Konsumartikel, teils für alle in Betracht kommenden Modelle verarbeitet.

Hohe Arzteshonorare. In einem Prozeß, den der amerikanische Millionär Croder kürzlich gegen den französischen Arzt Dohy anstrebte, wurde entschieden,

daß dem letzteren für die Behandlung der verstorbenen Mrs. Croder das geforderte Honorar von 100 000 Francs zustehet. Das Honorar ist gewiß hoch, aber es steht, wie der „Boston Daily Advertiser“ bemerkt, durchaus nicht einzig da. Der berühmte Chirurg Lorenz erhielt 100 000 Mark und den Erbsitz der Welschpfeifen für die Operation der kleinen Tochter eines amerikanischen Millionärs. Ein Chirurg von Philadelphia sandte den Testamentsvollstrecker des Senators Maggie eine Rechnung über 760 000 Mark, Professor Kellie aus Baltimore erhielt 21 Tage hintereinander 4000 Mark pro Tag für die Behandlung einer reichen amerikanischen Minenbesitzerin. Warum, so meint das Blatt, wollten also die amerikanischen Millionäre die Dienste der französischen Gelehrten billiger haben? Ein anderer Franzose, Professor Depaul, der nach Brasilien als Geburtshelfer der Kronprinzessin berufen war, erhielt ein Honorar von 200 000 Francs, dieselbe Summe wie Dr. Morell Madden für die Behandlung Kaiser Friedrichs. Aus vergangenen Tagen wird uns das Beispiel des Arztes zitiert, der für die Geburtshilfe bei der Entbindung der Kaiserin Marie Louise außer Titeln und Orden 100 000 Francs erhielt.

Wilde Pferde. In den Indianergeschichten alter und neuer Zeit ist viel von wilden Pferden die Rede. Es mag früher deren gegeben haben und gibt deren in Südamerika vielleicht noch. In den Vereinigten Staaten gibt es keine wilden, wohl aber verwilderte Pferde, und zwar in Nevada in der fast unzugänglichen gebirgigen Hochebene der Sheep Creek Mountains. Hierhin sind aus den Ranchos der Ebene Pferde entflohen, die schnell in der von jeder Kultur entfernten Gegend alle Merkmale der Wildheit angenommen haben, und die sich durch Zugung nicht unerheblich verstärkt haben. Sie leben in Herden von einem halben Duzend bis höchstens zwanzig, besitzen ein Leittier, dem sie unbedingt gehorchen und stellen wahrscheinlich auch Wachen auf, wodurch sich ihr blitzschnelles Verschwinden bei jeder verdächtigten Annäherung erklärt. Ganz sicher hat sich die Spürsinn unter dem Einfluß der Natur und der sie bedrohenden Gefahren aufs schärfste entwickelt. Es wird aus dem Grunde nicht sehr häufig Jagd auf sie gemacht, weil die Tiere außerordentlich schwer zu zähmen und, wenn auch gezähmt, wenigstens für den Reitsport unzuverlässig bleiben. Trotzdem gibt es vereinzelt Liebhaber der Jagd auf diese Tiere. Da sie ungemein ausdauernd sind und auch von bitterem Graß leben, das von zahmen Pferden nicht gefressen wird, so können sie sehr wohl einen Tag und eine Nacht lang gejagt werden, ehe sie müde sind. Bei direktem Angriff wendet sich das Leittier gegen den Angreifer und muß, soll es nicht gefährlich werden, geschossen oder sicher mit Striden abgelenkt werden. Ein zweites Mittel, sie zu fangen, besteht darin, sie in eine Herde zahmer Pferde zu locken; es ist das gleiche, das bekanntlich dem Elefanten gegenüber angewandt wird. Ebenfalls bildete sich ein Gang einen seltenen Ausnahmefall, und die Novellenschreiber können für die nächsten 50 Jahre noch wilde Pferde durch ihre Wälder laufen lassen, ohne Jagen gestraft zu werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. März 1907.

(**Reichenberg i. B.**) Die Textilindustriellen Nordböhmens saßen den Beschlüssen, für den Fall, daß bis Montag mittag mit den ausländischen Arbeitern keine Einigung erzielt werden sollte, vom 2. April ab die gesamte Arbeiterschaft der Textilfabriken Nordböhmens auszusperrten.

(**Hamburg.**) Im Hafen liegen Salpeterschiffe mit etwa 70 000 Tonnen Ladung, die aus Mangel an Deuten vorläufig nicht gelöscht werden können. Die Versandgüter an den Rals häufen sich derart an, daß Schuten und Leichter zu Lagerweiden verwendet werden. — Heute streifen hier in 64 Geschäften 950 Schneidergesellen.

(**Altona.**) Die Seelenstele von Hamburg-Altona geschlossen, die streikenden Schauerleute mit allen Mitteln zu unterstützen.

(**Kleinrosseln.**) Auf der Grube Kleinrosseln sind, wie die „Saarbrücker Zeitung“ meldet, gestern 2 Bergleute durch Steinfall ums Leben gekommen. Beide hinterlassen Frau und Kinder.

(**Paris.**) Kriegsminister Picquart hat nach Kenntnisnahme des Wortlauts der Entscheidung des Stadtrates verfügt, daß eine gewisse Anzahl Seminaristen, die infolge einer irrigen Auslegung des Militärgesetzes unter die Fahnen einberufen worden waren, in kürzester Frist wieder beurlaubt oder entlassen werden.

(**Paris.**) Aus Toulon wird berichtet, daß die geplanten großen Manöver des Mittelmeergeschwaders infolge Erkrankung des Admirals Caillaud verschoben worden seien. Man glaubt jedoch, daß der angegebene Grund nur ein Vorwand sei und daß die Verzögerung der Manöver hauptsächlich durch die Katastrophe der „Jena“ verursacht worden sei.

(**Bukarest.**) Die Distrikthauptstadt Jassi ist von 80 000 Bauern gerannt. Die Garnison ist zu schwach, diesen Scharen entgegenzutreten zu können. 800 Bauern hätten Pacurari, wurden aber von den Truppen zurückgeworfen. Sie erlitten große Verluste. Der Kriegsminister ordnete die Mobilisierung des 4. Armeekorps an. Die Kammer stimmte dem Antrag des Kriegsministers auf Einberufung sämtlicher Reservisten für die Dauer von 14 Tagen zu. In Botosani fand eine förmliche Schlacht zwischen armeren Juden und Bauern statt, welche mehrere Stunden

baute. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Betrunkene Soldaten beteiligten sich an der Plünderung, bemallerten die Häuser und fraternisierten mit dem Pöbel. Das Elend ist ungeheuer. Die Bewegung gewinnt an Ausdehnung. Die Revolte breitet sich an der ganzen oberen Moldau aus.

22 Bukarest. Hier fanden große Studenten-Demonstrationen zu Gunsten der Bauern statt. Da ein Pogrom befürchtet wird, schließen die Juden ihre Geschäfte. In verschiedenen Stadtteilen fanden Exzesse statt, die aber vom Militär unterdrückt wurden.

23 Budapest. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern wurden fortgesetzt. Gestern wurde die Verhandlung der Frage der Verzehrungssteuern einstweilen beendet. Die Entscheidung mehrerer hierauf bezüglicher grundsätzlicher Fragen wurde bis zur Durchberatung des ganzen Ausgleichsmaterials in der Schwebe gelassen. Außerdem wurde die Frage der Eisenbahntarife verhandelt und eine Zusammenfassung der Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen vorgenommen. Heute verhandelten die beiden Ministerpräsidenten weiter.

24 Jernowitz. Hier hat sich ein Hilfskomitee gebildet, um den aus Rumänien flüchtenden Juden die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Nach oberflächlicher Schätzung hat die Bevölkerung in der Moldau-Provinz bisher einen Schaden von über 1 1/2 Millionen Kronen erlitten.

25 Paris. Das Zivilgericht in Caen verurteilte den Grafen de Roaille, durch dessen Automobil in Villers-sur-Mer der Oberleutnant Croquet getötet worden war, zu einer Schadenersatzsumme von 200 000 Francs an die Hinterbliebenen des verunglückten Oberleutnants.

26 Konstanz. Das Wasser im Bodensee ist um 18 Zentimeter gestiegen. Die Schwarzwaldhöfe sind infolge des Schneeschmelzes und des eingetretenen Regenwetters stark angeschwollen und führen Stammesbölger mit sich. An vielen Orten sind die niedrigergelegenen Häuser überschwemmt.

27 Sofia. Der Ministerpräsident hat in der Sobranje die formale Erklärung abgegeben, daß das neue Kabinett in der inneren und äußeren Politik in die Fußtapfen des Kabinetts Petkow treten wolle.

28 Moskau. Der Magistrat beschloß, sämtliche streikenden Gasarbeiter auszusperren und durch neue zu ersetzen. Moskau wird zur Zeit durch 4000 Petroleumlampen beleuchtet.

29 London. Das Reuterbureau meldet, daß die Anwerbung von Londoner Dockarbeitern für Hamburg schnell vor sich geht. Gestern sind über 400 engagiert worden. Etwa 2000 Mann sammelten sich vor dem Bureau der Hamburg-Amerikanische Linie in East-End und haben, nach Hamburg geschickt zu werden.

30 London. Das Unterhaus beriet zum ersten Male in der gegenwärtigen Session die ganze Nacht hindurch. Gegenstand der Beratung waren das Staatsgesetz und die Bill betr. die Seereschiffahrt, die alljährlich votiert werden.

31 Suez. Der holländische Postdampfer „Rindjant“ ist im Suezkanal auf Grund geraten und sperrt den Verkehr. 20 Schiffe haben bereits Verzögerungen erlitten.

22 Shanghai. Aus verschiedenen Provinzen treffen schlimme Nachrichten über die dort herrschende große Hungersnot ein. Die Gouverneure hatten vom Peking Hofe mehrere Millionen für staatliche Getreide-Ankäufe verlangt mit der Erklärung, daß ein allgemeiner Ausstand zu befürchten sei, wenn eine derartige Unterstützung nicht gewährt würde.

23 Shanghai. Zum ersten Male nach dem russisch-japanischen Krieg ist gestern die deutsche Post wieder über Sibirien eingetroffen.

24 London. Lord Rosebery hielt heute im Oberhause eine Rede zu Gunsten des Tunnelbauprojektes unter dem Ärmelkanal.

Wetterprognose für den 22. März.
Mäßige westliche Winde; abnehmende Bewölkung. Meist trocken; etwas wärmer.

Omnibus-Verkehr Riesa-Strehla.
Ab Strehla (Hotel Lindenhof):
Früh 8 Uhr, nachm. 2.45 Uhr, abends 7 Uhr
Ab Riesa (Hotel Deutsches Haus):
Vorm. 9.45 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 8.30 Uhr

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 21. März 1907.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Österr. Bod.-Cr.-Anst.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Diverse	3. Z.	Kurs	Gambler's Wt.	%	3. Z.	Kurs
Reichsanleihe	3	84.60 B	do.	4	102 B	do. Kronrente	4	94.50 B	Industrie-Aktien.			Winkelsch	6	Oh.	133.50 B
do.	3 1/2	96.90 B	Edm. Pfdbf.	3 1/2	96.50 B	Rumän. 1889/90	4	94 B	Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	265 B	10	Oh.	188 B
Preuss. Konfols	3	85 B	do.	3	85.90 B				Zimmermann	12 1/2	Juli	109.75 B	10	Juli	180.50 B
do.	3 1/2	96.25 B	do.	3 1/2	96.75 B				Fischbach	12	Jan.	184.25 B	6	Oh.	—
Edm. Anleihe 55 cr	3	92.60 B	Lauf. Pfdbf.	4	102.25 B	Eisenbahn-Priori-			Schubert & Salzer	25	April	333 B	12 1/2	Apr.	121 B
do. 52/58 cr	3 1/2	99.45 B	do.	3 1/2	85.50 B	täts-Obligationen.			Leip. Elektr. Licht- u.	6	Jan.	—	15	Jan.	—
Edm. Rente große	3	85.15 B	Edm. Ctbl. Pfdbf.	3 1/2	97.25 B	Auf.-Zapl. Gold	3 1/2	92.50 B	Rauchhammer hwm.	11	Juli	180.60 B	26	"	315 B
5, 3000	3	85.25 B	Edm. Ctbl. Pfdbf.	3 1/2	95.90 B	Österr. Nordbahn	4	—	Reich. Ctbl. Jacobi	0	"	—	20	"	350 B
E. Rente à 1000, 500	3	85.25 B	Mittelb. Bodenf. 1906	3 1/2	95 B	Obligat.			Seibel & Baum. A.	18	Jan.	270 B	10	"	205 B
do. 300, 200, 100	3 1/2	88.40 B	do. 1909	4	100.50 B	industrieller Gef.			do. Genußscheine	19 1/2	Juli	193 B	35	"	—
Landrentenbriefe	3	90.60 B	do. Grundrentenf. III	4	101 B	Lauchhammer	4	100.75 B	Edm. Ctbl. Pfdbf.	20	"	248 B	17	"	—
Edm. Landrentenb.	3 1/2	90.60 B	Leipz. Hyp.-Bank	4	101 B	do.	5	105.25 B	Edm. Ctbl. Pfdbf.	19 1/2	Juli	193 B	9	Juli	165 B
do. 6, 1500	3 1/2	95.15 B	Pfdbf. Ser. IX	4	101 B	Elekt.-Betriebs-Ges.	5	103 B	Edm. Ctbl. Pfdbf.	19 1/2	Juli	193 B	50	"	680 B
do. 300	3 1/2	95.10 B	Stadtk.-Anleihen.			Friedr. Aug.-Gütte	4	104 B	Schönberr	16	"	254 B	9	Sept.	—
do. 1500	4	103 B	Dresdner b. 1871 u. 75	3 1/2	96.25 B				Wanderer Kraftfahr.	18	Oh.	260 B	15	Jan.	222.50 B
Edm. Rente 100 Tlr.	3 1/2	99.60 B	do. v. 1886	3 1/2	96.25 B	Bankaktien.			Dresdner Papfabr.	5	Juli	—	10	"	148 B
Edm. Rente 25 Tlr.	4	101 B	do. v. 1893	3 1/2	96.25 B	Leipziger Cred.-Anst.	9	167.75 B	Peniger Papfabr.	12	"	—	9	"	148 B
			Gesamthyp.	4	101.50 B	Dresdner Bank	8 1/2	149 B	Bayer. Papfabr.	7	"	—	1	April	—
Pfand- und			Mieser	3 1/2	—	Dresdner Bankverein	6	107.50 B	Weserb. Papfabr.	12	Jan.	—	9	"	189.75 B
Hypothekendarlehen.			Küffner	3 1/2	99 B	Edm. Rente	6	138.80 B	Bergbauerei Riesa	8	"	126 B	1	"	84.85 B
Grund- u. Hypothek.			Fremde Fonds.			Edm. Bodencreditanst.	7	143.50 B	Edm. Ctbl. Pfdbf.	19 1/2	Oh.	1012 B			
Anst. d. St. Dresd.	4	101.20 B	Deut. Silber	4 1/2	99.40 B										
Leipziger Hyp.-Bank	4	101 B	do. Gold	4	—										
do.	3 1/2	96 B													

Herzlichsten Dank
dem Wohltätigk.-Verein Sächs. Festschule, Verband Glaubig. Langenberg, den 20. März 1907.
Gunda Claus u. deren Eltern.

mittlere Wohnung.
Offerten mit Preisangabe unter K V in die Expedition d. Bl.

Freundliche Schlafstelle
in der Nähe der Bahnhofstraße sofort zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Die kleinere Hälfte
der 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern und sonstig. Zubehör ist sofort zu vermieten und ab Ostern oder später zu beziehen.

Goethestraße 73. Th. Köhler.

5000 Mark
1. Hypoth., innerh. d. Brandl., auf Hausgrundst. Nähe Riesa gesucht. Off. u. O M postl. Strehla a. Elbe.

Eine äußerst saubere Aufwartung
für vormittags gesucht
Kaiser Wilhelmplatz 1, 1. z.

Junges, anständiges Mädchen als
lernende Verkäuferin
gesucht. Lad'ches Schuhgeschäft.

Ziegelei-Arbeiter,
sowie 2 Geher im Ofen werden
angenommen. Ziegelei Poppitz.

Starke, hochtrag. Kuh
ist zu verkaufen bei
Blond in Pantz b. Stauchitz.

Guterhaltene Gartenmöbel
zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preis unter W H 148 postlagernd
Postamt II.

Befellungen auf Sanftartoffeln
nimmt entgegen Oswald Weber,
Riesa, Oststraße 20.

**Gardinen, Stores, Vitragen, Scheibengardinen,
Tüll-, Häkel- und Spachtelkanten**
empfehlen äußerst preiswert
Martha Engel.

Besonders günstig so weit Vorrat reicht.
ff. Kons. Pflaumen
2 Pfund-Dose 52 Pfg.

ff. Stangen-Spargel (dünn)
1 Pfund-Dose 50 Pfg., 2 Pfund-Dose 85 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.
Meine Frucht-Konserven eignen sich auch vorzüglich zum Kuchenbacken.

Anreißer
für Eisenkonstruktion (Hochbau) findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei
Münich & Hedrich, Leipziger-Stradenau, Carlstr. 18.

Stelle von Freitag an einen frischen
Transport schwerer
Arbeitspferde
sowie Seeländer
Wagenpferde
in meiner Behausung zum Verkauf.

Gustav Ziegenhalk, Priestewitz.
Auch mehrere gutgefahrte Lauspferde habe zu verkaufen.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkaufe diese Woche
junges fettes Schweinefleisch,
Pfd. 65 u. 70 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Sped u. Schmeer Pfd. 70 Pfg.,
Sped bei 5 Pfd. 65 Pfg., ff. handgeschl. Butir u. Butterwurst Pfd.
80 Pfg., ff. geräuch. Bratwurst. Eduard Hlitz, Bismarckstr. 85.

Nächster Tage treffen
200 Zentner Kartoffeln,
Woldmann, sehr meißelich, ein. Str.
2 Mt. Bestellungen nimmt entgegen
Chr. Dehme, Raderau.

Achtung! Nur diese Woche
ff. geräucherten Sped,
Pfund 80 Pf., bei 10 Pfund 70 Pf.,
empfehlen
G. Schneider, Niederlagstr.

Gefangbücher
Konfirmationskarten
Konfirmationsbilder
Widmungsbücher
empfehlen in reicher Auswahl
J. Plänitz Ww.,
Buchbinderei, Buch- u. Papierhandl.

Moderne Jagons
Spazierstöcke
von 88 Pfg. an.
Degenkolbe,
Riesa.

Gilgs-Lederöl,
Salvaral-Gewehröl
empfehlen
F. W. Thomas & Sohn,
Mitglied des Rabattsvereins.

Zur Konfirmation
empfehlen ich
Broschen, Ohrringe,
Halsketten, Kreuze,
Armbänder,
Uhrketten,
Manchettenknöpfe,
häßliche Sachen und sehr billig.

A. W. Hofmann,
Edle Paustger- und Weintnerstraße.

Elektr. Artikel
empfehlen billigst
Adolf Richter.

ff. Bratheringe,
große Dose Mt. 2.80,
täglich frische Bündlinge,
Kiste Mt. 1.15,
Kleine Kiste (12 Stück) 60 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. Parquet-Wachs
in 1/2, 1/4, 3/4 Dose,
40, 70, 140 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

Echt Altenburger
Ziegenkäse
empfehlen in hochfeiner, reifer Ware
J. T. Mitschko Nachf.

Trauringe,
alle Preislagen.
Größtes Lager.
Gravierung gratis.
A. Herkner.

Die beste
Pflanzen-
Nahrung aller
Topf-Pflanzen
ist Blumendünger aus
der DROGERIE
Oskar Förster
Central-Drogerie.

ff. Bratheringe,
große Dose Mt. 2.80,
täglich frische Bündlinge,
Kiste Mt. 1.15,
Kleine Kiste (12 Stück) 60 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. Parquet-Wachs
in 1/2, 1/4, 3/4 Dose,
40, 70, 140 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

Echt Altenburger
Ziegenkäse
empfehlen in hochfeiner, reifer Ware
J. T. Mitschko Nachf.

ff. Bratheringe,
große Dose Mt. 2.80,
täglich frische Bündlinge,
Kiste Mt. 1.15,
Kleine Kiste (12 Stück) 60 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. Parquet-Wachs
in 1/2, 1/4, 3/4 Dose,
40, 70, 140 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

Echt Altenburger
Ziegenkäse
empfehlen in hochfeiner, reifer Ware
J. T. Mitschko Nachf.

R. S. Militärverein Weida u. Umg.
Sonntag, den 24. d. M., abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Bienenzucht- und Obstbauverein

Generalversammlung
Sonntag, den 24. März, nachmittags punkt 1/3 Uhr im Gasthof zum Gesellschaftshaus in Rünchitz.
Tagesordnung: 1. Erledigung der Eingänge. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Freie Entwürfe usw.
Nachmittags punkt 4 Uhr hält im selben Lokale der Bezirksobstbauverein Großenhain Wanderversammlung ab. Herr Gartenbauinspektor Braunbart wird Vortrag über Obstbaumschädlinge halten und wird dabei die dem Obstbauverein Rünchitz gehörige Obstbaum- und Rebenspritz, bez. Bekämpfungsmittel vorgeführt werden.
Um recht zahlreiche Beteiligung der Herren Mitglieder, sowie Freunde des Obstbaues (auch Damen sind willkommen) bittet
der Vorstand.
J. A. Schmidt, z. S. Vorst.

Konzerthaus!
Bergners Café und Restaurant
Täglich große Konzerte des berühmten Nebels-Trio und der bekannten Wiener Trios: **Adelhof und Lina Franzel, der große Weltmar!**
Sänglich neues glänzendes Programm!
Hochachtungsvoll **Carl Schanzle.**

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonabend, den 23. März
grosser Skat-Kongress
(Anfang 8 Uhr), wozu ergebenst einladet
S. Siegel.

Feinste Braunschweiger
Gemüse-Konserven
Feinste Rheingauer
Frucht-Konserven

Ernst Schäfer Nachf.

Preise, wie Proben im Schaufenster Hauptgeschäft und Hauptstraße.



Alle Ersatz- und Zubehörteile.
Praktischer **Radfahrbahn.** Bernen beim
Vernapparat. Kauf gratis.
Größte Auswahl erstklassiger Räder.
Billige Spezialräder von 65 cm. an.
Werkstätten für alle Fabrikate.
Preisangabe vorher.
Billigste Preise. Feinste Referenzen.
Fahrrad-Richter.

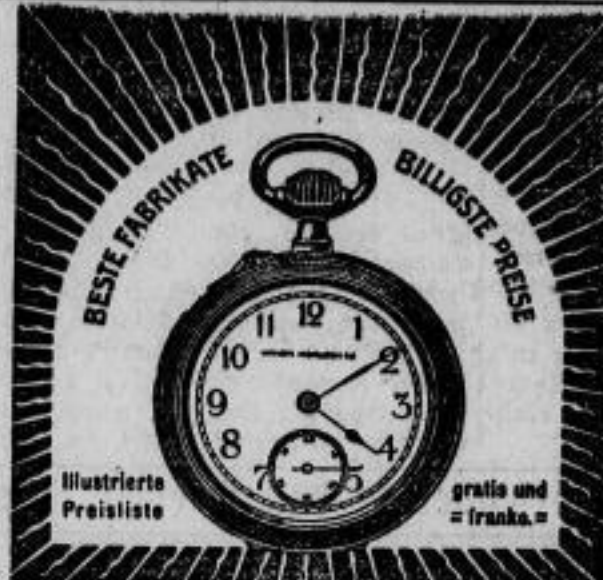
Corsets für Damen und Kinder
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Größtes Lager. Billigste Preise.
Bestellung nach Maß innerhalb drei Tagen ohne Preisauflage.
Martha Engel.

Rieser Grabsteingeschäft
Poppitzerstr. 21 a **Carl Stille** Poppitzerstr. 21 a
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Grabsteingeschäft einschlagenden Arbeiten in jeder Steinart nur in künstlerischem und modernem Stil.
Grabbegräbnisse bis zur Schlüsselübergabe.
Größte Ausstellungshalle moderner Grabdenkmäler im Orte.

Städtische Sparkasse Riesa
— im Rathaus —
ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:
Montags bis Freitags 8—12 Uhr Vormittags
2—4 Uhr Nachmittags
Sonabends 8—2 Uhr.
Die Einlagen sind mündelsicher und werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.
Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Gardinen

Manufaktur-Barenhaus Ernst Mittag.



UHREN
Grösste Auswahl feiner Neuheiten
GOLDWAREN
Man beachte meine 5 Schaufenster.
A. HERKNER
RIESAE
Weitenerstr. 6

Empfehle in größter Auswahl:
Fertige bunte u. weiße Wirtschaftsschürzen,
Kleiderschürzen, Reformschürzen,
Ärmelschürzen, Ländelschürzen.
Aparthe Neuheiten. Gute Näharbeit.
Adolf Ackermann.

Konfirmationsgeschenke

in:
Metall-Uhren
Nickel-Uhren
Silberne Uhren
Goldene Uhren
Herren-Ketten
Damen-Ketten
Herren-Ringe
Damen-Ringe
Ohringe, Broschen
Kolliers, Armbänder
etc. etc.

finden Sie in reichster Auswahl zu äußersten Preisen

Pausitzerstr. 4 Pausitzerstr. 4

Willi Schöpel.

Gesangbücher
in allen Preislagen von M. 1,50 an empfiehlt
Joh. Hoffmann, Buch- und
Papierhandlung, Hauptstr. 36.
Künstlerisch ausgeführte Einbände,
von Walter Tiemann in Leipzig entworfen.

in herrlichen,
neuen Mustern.
Meter 28 St. bis
1.90 St.
sind wieder eingetroffen im

Hochfeine Sicil. Drangen,
10 Stück 30 St.
H. Meß. Drangen,
Pfund 20, 24, 30 St.
H. Citronen,
Pfund 22 St.

Ernst Schäfer Nachf.

Malta-Kartoffeln,
sehr mehlsreich,
la. Matjesheringe
empfiehlt billigt **Sid. Tittel.**
Frühgeköhlagenes

Speiseleinoil.
Max Mehner.

Neue Ringäpfel
neue Pflaumen m. St.
neue entf. Pflaumen
neue Süßkirschen
neue Brünellen
neue Birnen
H. Wilschobst, I. und II.
Max Mehner.

Zum Forsthaus, Gostewitz.
Freitag **Schlachtfest.**
Es ladet ergebenst ein
Curt Reyer.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag früh **Schlachtfest.**
M. Hennig.

Restaurillon German'a.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst **Otto Wische.**

Restaurant Parfischlöhden.
Morgen Freitag **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **O. Bogel.**

Freiw. Sanitätskolonne.
Sonntag, den 24. März, früh
1/8 Uhr **Übung** in der Turnhalle am Rathaus. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wünscht
der Kolonnenführer.

Theater in Riesa.
Göpfners Saal.
Freitag, den 22. März 1907
„Die Orientreise.“
Schwank in 3 Akten von Rabelburg.
Alles Nähere die Tageszettel.
Um zahlreichen Besuch bittet
die **Direktion.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Waters und Großvaters,
Friedrich Wilhelm Wilschob,
sagen wir allen unsern
innigsten Dank.
Rünchitz, am 12. März 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und für den herrlichen Blumenschmuck, sowie die ehrenvolle Begleitung beim Begräbnisse unserer lieben, treusorgenden Mutter, Frau
Amalie Henriette Bette
geb. Rolke, sagen wir hierdurch allen herzlichsten und innigsten Dank.
R. S. B., den 20. März 1907.
Die tieftrauernden Kinder
und Angehörigen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

N. 67.

Donnerstag, 21. März 1907, abends.

60. Jahrg.

In der Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain

am gestrigen, Mittwoch, den 20. März, unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmanns Dr. Uhlemann vor- mittags von 11 Uhr bis mittags 12 Uhr Bezirks- ausschussung und von da bis nach 1/3 Uhr Be- zirksrat. Dem Bezirksausschuss lag eine Tagesord- nung von 81 Punkten vor, und zwar nahm der Aus- schuss 1) von Mitteilungen des Herrn Amtshauptmanns Kenntnis, erledigte 2) eine Bezirksfischenhausangelegen- heit, 3) ein Gesuch um Genehmigung zum Branntwein- kleinhandel in Gröba, 4) ein Schankerlaubnisgesuch aus Kleinrebnitz und 5) eine Gesindevermietungskonzessions- sache in nichtöffentlicher Sitzung, in öffentlicher Sit- zung aber beschloß er nach entsprechender Verhandlung folgendes: 6) gegen die Geschäftsordnung des Gemeinbe- rates Gröba unter Berücksichtigung der gemachten Vor- schläge Bedenken nicht zu erheben, 7) die Erhebung des Nachtrags zum Ortsstatut für Walda von der Tagesord- nung abzusehen, sich 8) mit der Uebernahme einer blei- benden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Wälsitz (ent- standen durch das dortige Röderbad) einverstanden zu erklären, 9) gegen die Veräußerung von Gemeindefand in Wälsitz Bedenken nicht zu erheben, 10) die Ausbe- zirkung von vier Hektaren des Gutsbezirks Gröba und deren Einbeziehung in den Gemeindebezirk Gröba zu genehmigen, 11) sich zum Nachtrag zum Ortsstatut be- züglich einer Freibank für Vorkitz, Schänitz und Seutenitz bedingungsweise einverstanden zu erklären, 12) die Er- richtung einer Anlage zur Gewinnung von Kalkstein und Chlor der Radebeuler Chemischen Fabrik von Heyden auf einem Rändritzer Flurstück (Nr. 373) bedingungsweise zu genehmigen und 13) ebenfalls bedingungsweise das Ge- such der Aktiengesellschaft Baubauhandwerk in Gröba um Genehmigung der Errichtung einer neuen Röhrenfabrik auf einem Gröbiger Flurstück (Nr. 28) zu genehmigen und zwar unter Ermäßigung des Vorbehalts der Stellung weiterer Bedingungen in Richtung des Gutachtens der Königl. Genossenschaftsinspektion; unter 14) wurde auf das Gesuch des Gasthofbesizers Rensch in Frauenhain die Ausdehnung genehmigt. Das unter 15) anstehende Kaffee- schankerlaubnisgesuch d. Wälsitzer Wälsitz in Strauch wurde von der Tagesordnung abgesetzt und unter 16) das Gesuch des Restaurateurs Opiß in Marsdorf mangels Be- dürfnisses abgelehnt, dagegen die von der Firma Dienert in Radeburg unter 17) nachgesuchte Genehmigung zur Schaffung einer Stauanlage bedingungsweise erteilt. Unter 18) fand die Abtrennung vom Grundstück Blatt 13 für Weißig bei Großenhain unter Diskontinuationsbe- schränkung, unter 19) die Abtrennung vom Grundstück Blatt 23 für Weißig unter Konsolidationsbedingung Genehmigung und unter 20) bedingungsweise Geneh- migung des Gesuchs Paul Hofmanns in Voldersdorf um Genehmigung zur Errichtung einer Kleinviehflächterei- anlage auf dem Voldersdorfer Grundstücke 325. Punkt 21) betraf die Unterbringung von Kindern in der Kinder- heilanstalt des Hofbads Frankenhause, wovon der Be- zirksausschuss Kenntnis nahm. Unter 22) gewährte der Bezirksausschuss aus Bezirksmitteln 200 Mark für die Gemeindefabrikation Zeithain-Röderau. Er sprach weiter unter 23) Befürwortung bzw. Genehmigung aus zum Satzungsantrag der Sparkasse Raundorf bei Orttrand und ernannte unter 24) gemäß einer Verordnung der Kreisshauptmannschaft zu „Sachverständigen bei Unter- suchung des Gewerbebetriebs als Bauunternehmer und Bauleiter, sowie des Betriebes einzelner Zweige des Baugewerbes“ die Herren: Baufabrikant Emil Kirchner, Schlossermeister Kette und Klempnermeister Eitel-Gro- ßenhain, bezgl. Herrn Geher-Nieja außer dem Herrn Brandversicherungsinспектор Thiele-Großenhain. Unter 25) fand ein Schankerlaubnis-Gesuch Herrn Gastwirts Dochner in Raundorf bei Großenhain an, auf das hin eine außerordentliche Schankerlaubnis in der Oberstufe des betr. Gasthofgrundstücks erteilt wurde. 26) wurden 150 Mark aus Bezirksmitteln der Gemeindefürsorge in Zeußitz und Merschwitz gewährt, 27) wurde die Ab- trennung von dem Grundstück Blatt 60 für Frauenhain und 29 für Raden unter Konsolidationsbedingung ge- nehmigt und bezüglich 28) „Unterstützung der Bestrebungen für Krankenpflege und Samariterwesen

der Herr Amtshauptmann 1) Bericht über die Tätigkeit des Bezirksausschusses im Jahre 1906. Dieser hat neun Sitzungen in dem gedachten Jahre abgehalten und in diesen neun Sitzungen 738 Tagesordnungs-Gegenstände er- ledigt. Der Bezirksrat nahm von dem Berichte Kenntnis. Unter 2) und 3) erstattete das Bezirksmitglied Herr Fabrikant Hampe Bericht über die Rechnung über das bei der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain verwaltete Vermögen auf das Jahr 1906 und zwar a) über die Ver- waltung des Bezirksvermögens, b) über den Unterhaltungs- fund der rechtsseitigen Zufahrtsstraße zur Niejaer Elb- brücke und c) über die König Albert-Stiftung, und über die Baurechnung über die Errichtung des Bezirks-Fischen- hauses in Großenhain. Das Bezirksvermögen beläuft sich alles in allem auf 468 850,28 Mark, das des Elbbrücken- zufahrtsfonds auf 24 173,26 Mark, das der König Albert- Stiftung auf 18 390,70 Mark, das sogenannte freie Ver- mögen auf 411,91 Mark. Das Bezirksfischenhaus hat in Summa 137 390,70 Mark, davon das eigentliche Gebäude 111 830,16 Mark Baukosten verursacht. Herr Fabrikant Hampe empfiehlt die Richtigsprechung der gedachten Rech- nungen, die seitens des Bezirksrats auch einstimmig er- folgt. Unter 4) gelangt der Haushaltsplan für das Be- zirksfischenhaus „König Friedrich August-Stift“ zum Vor- trag. Er schließt mit 14 965 Mark Bedarf und 11 400 Mark Deckungsmitteln ab, so daß aus dem Bezirksver- mögen 3565 Mark zuzuschießen sind. Auch hier erfolgt einstimmige Gutheißung des Vorgetragenen. Unter 5) trug der Herr Amtshauptmann den Haushaltsplan für den Bezirksverband Großenhain auf das Jahr 1907 vor; er schließt mit 17 215 Mark Summe des Bedarfs und 17 459 Mark Deckungsmitteln in der Hauptsache ab und weist bei einzelnen Posten Verminderung des Einge- stellten nach, da das Bezirksfischenhaus die betreffenden Mittel bedarf. Zu 4) sprach Herr Bürgermeister Hoppe, zu 5) Herr Geheimrat Dr. Mehnert den Wunsch aus, in der Rechnung Vergleichskolumnen einzuführen, welche einen sofortigen Ueberblick bezüglich der Voranschläge und des Bedarfs in den beiden Vorjahren ermöglichen. Die- sem Wunsch soll Rechnung getragen werden, im übrigen wurde auch der Haushaltsplan des Bezirksverbands für 1907 richtig gesprochen. Herr Kreislich-Gröba, M. b. L., sprach noch den besonderen Dank für die Reuregelung der Fußsteige an der Niejaer Elbbrücke namens der An- lieger aus. Als Sachverständiger für die Abschätzung von Kriegsleistungen wurde 6) Herr Gemeindevorstand Ischoke in Wälsitz gewählt. 7) wurden die bisherigen 20 Herren Vertrauensmänner in die Ausschüsse für die Wahl der Schöffen und Geschworenen für 1907 wiedergewählt und 8) eine für den ganzen Bezirk hochinteressante und hochwichtige Aussprache über den Stand der Vorposten- anlage geoffen, an der sich die Herren Amtshauptmann Dr. Uhlemann, Geh. Hofrat Dr. Mehnert, Bürgermeister Hoppe-Großenhain, Dr. Dehne-Nieja und Richter-Radeberg, Landtagsabgeordneter Greulich-Gröba, Mittergutsbesitzer Sachse-Merschwitz und Fabrikbesitzer von Helldreich-Großenhain zum Teil wiederholt beteilig- ten, aus der hervorging, daß Amtshauptmannschaft, Be- zirksrat, Stadträte, Landtagsabgeordnete des Bezirks gleichmäßig aus angestrengtester Bemühung gewesen sind, die Angelegenheit vorwärts zu bringen, weiter, daß so- wohl im Finanz-, wie im Ministerium des Innern und auch im Kriegsministerium Gerechtigkeit für Durchfüh- rung des Projektes besteht, welches durchaus nicht eine

Bis zum 25. März

wird der Briefträger mit dem Bezugschein auf das 2. Viertel- jahr 1907 für das

Niejaer Tageblatt

kommen. Wer will, daß keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt, möge deshalb bei ihm das

Abonnement erneuern!

durch die Landesversicherungsanstalt“ wurde beschloffen, sich damit einverstanden zu erklären, wenn der Wohlfahrtsverein sich wegen Gewährung einer Beihilfe an die Landesversicherungsanstalt wende. Unter 29) und 31) wurden noch zwei Angelegenheiten in nichtöffentlicher Sitzung erledigt und schließlich unter 30) für die Ge- meindefürsorge in Gröba und Umgebung 150 Mark Beihilfe aus Betriebsmitteln gewährt.

Am Bezirksratstag hatten sich dessen sämtliche Herren Mitglieder bis auf die entschuldigend fehlenden Herren von Egib-Naunhof, Seyn-Nieja, Schleinitz-Kofe- litz, Buchwald-Großenhain, Röderborn-Radeburg, Wochitz- Jabelitz und Bahmann-Dauscha eingefunden. Der Herr Amtshauptmann begrüßte und teilte gleichzeitig mit, daß der Herr Kreisshauptmann zu seinem Bedauern der Einladung zum Bezirksratstag infolge dringlicher Abhal- tung nicht habe Folge leisten können. Weiter erstattete

einem Verräthen auf ein ganz außergewöhnliches Ereignis schließen mußte. Das ganze Städtchen geriet in Aufregung und man hörte an jeder Straßenecke den Namen des längst begrabenen Schlossherrn von Golgn.“

Marianne zuckte zusammen, so sprach auch der Doktor die fast unglaubliche Mär aus.

„Diese verwirrten Reden sind zu den Ohren des Land- rats gekommen“, fuhr Kurze fort, „und wie Herr von Buring über Sie denkt, wissen Sie.“

„Hört man auf das Geschwätz eines vollkommen irr- sinnigen Mannes?“ fragte Marianne verächtlich.

„Wenn man will, ja. Sie haben mich von Ihrer Schwelle gewiesen, gnädiges Fräulein, in Ihre Familie aufgenommen zu werden, erschien ich Ihnen nicht wert, nun sehen Sie zu, wie Sie allein fertig werden, ich lasse Sie im Stich.“

„Das können Sie nicht!“ sagte Marianne scharf, „denn Sie fällten den Totenschein. Werde ich des Betruges angeklagt, so sind Sie mein Mitschuldiger; ohne Hilfe wäre mein ganzes Unternehmen unmöglich gewesen. Aber wes- halb — weshalb kommt Kurt wieder?“

„Sein Prozeß ist noch einmal untersucht worden. Man wurde auf die Familie Marinikta wieder aufmerksam, als Sie sich selbst so energisch bei Sr. Majestät dem Kaiser um Erhaltung des Grabgewölbes verwandten, es haben sich verschiedene höhere Offiziere für die Ehre des Toten ver- bürgt und es wird in maßgebenden Kreisen bedauert, daß Kurt von Marinikta nicht mehr unter den Lebenden weile, man hätte ihm höchstens eine ganz leichte Festungshaft zubilligen können. Dieser Bericht ist durch verschiedne Zeitungen gegangen und muß ihm in Amerika vor Augen gekommen sein, anders kann ich es mir nicht erklären. Und zu welchen Mitteln Sie hier gegriffen haben, um sein Flucht zu verbergen, hat er ja nie erfahren.“

Die Schlossherrin von Golgn senkte das Haupt, jeh- tam der Sturm!

Der Stein des Anstoßes.

Roman von A. Jöller.

40 Mark schon tot gefunden sein. Der Aufseher sagte mir, der Körper habe im Wasser gelegen.“

„Dann hätte ich auch nicht zu kommen brauchen, ich habe sehr viel zu tun.“

Das war alles, kein Wort der Teilnahme für die weinende, alte Mutter, kein Wort des Bedauerns über so ein verfehltes, nun ausgelöstes Leben.

Kornelie war empört über die Herzlosigkeit dieses Man- nes. Die Damen wandten sich zum Gehen. „Für das Begräbnis trage ich Sorge!“ sagte Marianne freundlich zu der alten Frau. Sie fühlte sich dem Armen, der sich für ihre Familie geopfert, bis zum letzten Augenblick verpflichtet.

Auch der Doktor ging, erst zögerte er ein wenig, dann aber trat er an Marianne heran.

„Ich habe noch mit Ihnen zu sprechen!“ sagte er rauh.

„Bitte, in meinem Hause“, entgegnete die Schlossherrin. „Nein!“ war die schroffe Antwort, „ich komme nicht wieder in Ihr Haus; und Sie werden auch wohl wissen, warum.“

Aber ich wünsche ein Gespräch mit Ihnen ohne Zeugen.“ Kornelie ging mit kaum bemerkbarer Kopfneigung voran, hinter ihr Doktor Kurze dem schönen, stolzen Mäd- chen nach. „Sie hat mich nicht gewollt!“ sagte er in- grimmig. „fühlten Sie sich nicht verpflichtet, diese Weigerung zu brechen, gnädiges Fräulein?“

„Nein!“ antwortete Marianne ruhig, „auf das Herz meiner jungen Verwandten vermag ich keinerlei Einfluß auszuüben.“

„Dies Herz gehört dem Baumeister Max von Hallern, das weiß ich auch“, entgegnete der Doktor spöttisch. „So- lange alles glatt geht, schenken sich gerade junge Leute leicht die Herzen und Äußerer, verständliche Freier werden mißachtet. War immer so in der Welt und wird auch so bleiben. Nur pflegen oft solche junge Herren nicht Stich

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Marianne sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. „Ist jene — jene Nachricht dennoch wahr?“ stammelte sie.

„Sie wissen schon?“ fragte Kurze, unangenehm über- rascht; er hatte den ersten, tödlichen Schlag auf das Herz dieser Frau führen wollen, die dem Untergang geweiht war. „Von wem?“

„Both machte mir eine merkwürdige, ganz unglaublich klingende Mitteilung.“

„Der Förster selbst? Ja, dann wissen Sie wahrschein- lich mehr, als ich selber. Was sagte er?“

„Die Toten stehen wieder auf!“ entgegnete Marianne leise mit blutleerem Gesicht, einen scheuen Blick um sich werfend.

Der Doktor nickte. „Es muß etwas daran sein! Der Tote, der dort in der Tagelöhnerstube liegt und niemals wieder aufsteht, ist gestern in Scharfenberg, im Städtchen selbst, umhergelaufen, verwildert und verwirrt. Der Geistes- krank hat es verschiedenen Menschen erzählt, daß er im Walde einem — Geforbenen begegnet sei! Er hat ihn beschrieben, wie er ausgesehen habe, er ist unfähig er- schrocken und erschält gewesen, so daß man selbst bei

zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß. Das sollten die Damen Marinikta wissen.“

Der Stich traf eine alte Wunde, die Liebe und der Schmerz waren vergangen, aber der Stolz blutete. „Was rühren Sie an alter Zeit?“ fragte Marianne mit funkelnden Augen, „und was ging Sie es damals an?“

„Damals garnichts; aber heute geht es mich etwas an. Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Antrag bei Fräulein Kornelie wiederholen werde, ich bin zu alt, um den ver- liebten Schächer zu spielen; außerdem, wo ich einmal ab- gewiesen wurde, komme ich nicht wieder. Aber es war eine unglückliche Zeit, in der Sie mich abwießen. Es wäre für uns beide besser, für uns alle, ich gehörte jetzt zu Ihnen und wäre ihre treue, feste Hilfe; Sie könnten bald einer solchen bedürfen.“

Hohe Annehmlichkeitsschaffung; wie Herr Landtagsabgeordneter Knobloch, der sonst für das Projekt aufs wärmste eingetreten ist, einmal gemeint, sondern eine Lebensfrage für den Bezirk bedeutet, und deren Endergebnis die von Herrn Geh. Hofrat Dr. Mehnert formulierte Beschlusfassung war, seitens des Bezirkstags an das königliche Ministerium des Innern eine Eingabe des Inhalts zu richten, „dasselbe wolle gütigst die Schaffung einer direkten Eisenbahnverbindung Riesa-Großenhain-Neuburg-Königsbrunn aus wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus unterstützen“, und bei dieser Eingabe die derzeit und die in Zukunft in Frage kommenden wirtschaftlichen Interessen, insbesondere der Industrie des Bezirks, bedenken, auch auf den notwendigen Anschluß des Bezirkstags an die Elbe und die entsprechende preussische Verkehrsverhältnisse in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze verweisen. Es wird später noch Gelegenheit zu nehmen sein auf die fragliche, wie gesagt, hochinteressante Aussprache eingehender zurückzukommen, für heute ist noch besonders der anderen wertvollen Anregungen und entsprechenden Beschlüsse des Großenhainer Bezirkstags zu gedenken, der, nachdem er unter 9) noch von der Mitteilung über eine Veränderung der Bezirksgrenze im Moritzburger Forste Kenntnis genommen hatte, sich weiter mit der für die heimischen Wälder durch die sogenannte Ranne herausgehenden Gefahr beschäftigte und die zweckdienlichen Abwehrmittel derselben erörterte, ein Thema, an dessen Besprechung insbesondere die Herren Geh. Hofrat Dr. Mehnert, Amtshauptmann Dr. Uhlmann und Landtagsabgeordneter Greulich-Großa sich beteiligten, der weiterhin auf Anregung Herrn Bürgermeister Dr. Dehne-Ries, den insbesondere der Herr Geh. Hofrat Dr. Mehnert wärmstens unterstützte, beschloß, gegen die die sächsisch-böhmische Elbdampfschiffahrtsgesellschaft schädigenden Verfügungen des Magdeburger Oberpräsidiums, beziehentlich des preussischen Elbkommissars, bei der sächsischen Regierung vorstellig zu werden, daß diese da nötigenfalls auf diplomatischem Wege eingreife, und der schließlich ein gleiches Vorgehen des amtsch. Bezirkstags auch bezüglich der Elbdampfschiffahrtsgesellschaft Angelegenheit auf besonderen Antrag Herrn Geh. Hofrats Dr. Mehnert, den Herr Rittergutsbesitzer Sachse-Merschwitz wärmstens unterstützte, nicht zuletzt zum Zeichen dessen beschloß, daß in Sachsen Landwirtschaft und Industrie ein gleiches Interesse an der Elbdampfschiffahrtsgesellschaft besitzen. Dem Bezirkstag folgte das übliche zwanglose Wahl seiner Mitglieder im Hotel de Sage zu Großenhain. (Geh. Tgl.)

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. S. Berlin, 20. März 1907.
Der Reichstag ist in die Osterferien gegangen. Man hatte einen so schnellen Schluß nicht erwartet. Derzeitige Führer wurde er durch die Erklärung des Grafen Posadowsky, daß er bereit sei, die Interpellation über das Grubenunglück im Saargebiete zu beantworten, wenn die Ermittlungen darüber abgeschlossen sind. So war für morgen und übermorgen kein Verhandlungssstoff mehr vorhanden und mit dem Etat zu beginnen, lohnte sich nicht kurz vor Looschluß. In der Ferienstimmung erlebte das Haus innerhalb einer Stunde den Notetat, bewilligte das Gesetz über den Kontingentsfuß der Brennerreien gegen Freisinnige und Sozialdemokraten, nahm ein Notgesetz auch für den Haushalt der Kolonien im Sturmschritt in erster und zweiter Lesung an. Eine große Ueberraschung, der man sich zum großen Teile in diesem Silbtempo garnicht bewußt wurde, bereitete die Genehmigung des Berliner Postamtes, für das heute sich die Mehrheitsparteien geschlossen erhoben, während gestern nur die Konservativen dafür zu haben waren. Um aber das Kolonialnotgesetz

nach unter Dach und Fach bringen zu können, wurde auf 1/5 eine neue Sitzung anberaumt, die wohl die kürzeste seit Bestehen des deutschen Parlaments gewesen ist. Sie dauerte nämlich genau 3 Minuten. Während dieser kleinen Spanne Zeit verabschiedeten die Senatoren sich aufs herzlichste, sich selbstliche Osterwünsche. Auch von den Ministern nahmen besonders die Konservativen zahlreich Abschied. Während Graf Ballestrem die Sitzung vor den Ferien gewöhnlich mit einem Festtagswunsch schloß, begrüßte sich Herr v. Stollberg mit der Ausstellung kräftiger Händedrucke an die Schriftführer.

Der erste, größte Teil der heutigen Sitzung wurde gebraucht, um dem § 11 der Geschäftsordnung zu genügen, der vorschreibt, daß 4 Wochen nach Anfang einer Legislaturperiode das Präsidium definitiv für die Dauer der Session zu wählen ist. Die Wahl hatte dasselbe Resultat, wie die erste. Das alte Präsidium wurde wiedergewählt. Graf Stollberg mit 192 Stimmen (181 Zettel sind unbeschrieben), Posadowsky mit 191 Stimmen (80 Zettel sind unbeschrieben) und Rämpf mit 180 Stimmen (124 sind unbeschrieben). Einige Witzbolde unter den Abgeordneten hatten ihren Stimmzettel benutzt, um ihren Freunden oder in den meisten Fällen — Gegnern, die Freude einer „ein-stimmigen“ Wahl zu bereiten. So gesplitteten sich 14 Stimmen.

Die nächste Sitzung findet am 10. April 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht der Etat und zwar der des Reichsamts des Innern. Graf Posadowsky ist also zuerst an der Reihe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kolonialdirektor Dernburg hat eine Anzahl Bestimmungen über die Ansiedlung in Südwestafrika erlassen, die einer überreifen Ansiedlung vorbeugen sollen. Es werden Ansiedler, denen die Kolonie unbekannt ist, auch wenn sie das notwendige Kapital nachweisen, nicht ohne weiteres zugelassen, vielmehr hat Kolonialdirektor Dernburg bestimmt, daß solche Einwanderer zunächst in die Kolonie gehen und bei einem anständigen Farmer studieren und arbeiten, und erst nach sechsmonatiger Lehrzeit wird ihnen Bandi preiswert überlassen. Auf die Anfrage der Kolonialverwaltung haben sich zahlreiche Farmer bereit erklärt, kausstige Leuten gegen verhältnismäßig geringes Entgelt in ihren Farmen aufzunehmen. Tüchtige Mannern, die während der letzten Kämpfe die Kolonie kennen gelernt haben, sich sofort niederzulassen.

Das Oberkommando der Kaiserlichen Schuttruppe hat neuerdings den Schreiben, welche den Tod eines Südwestafrikaführers den Angehörigen melden, einen bemerkenswerten Schlußsatz zugefügt. Es heißt da, daß der Kaiser zur Erinnerung an den Verstorbenen dem Vater oder sonstigen nächsten Verwandten die dem Verstorbenen zustehende, für die Teilnehmer an den Feldzügen in den Kolonien gestiftete Medaille verleihen werde.

Der braunschweigische Landtag wurde zur Entscheidung der Regimentsfrage auf den nächsten Dienstag einberufen.

Die württembergische Regierung hat den Ständen eine Denkschrift über eine Erhöhung der Posttarife für den Ort- und Nachbarnverkehr vorgelegt. Die Denkschrift weist nach, daß die Tarifierhöhung im Interesse der Erhaltung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben für den Staatshaushalt nicht zu entbehren sei, da sonst die fehlenden Beträge durch einen Steuerzuschlag aufgebracht werden müßten. Es soll deshalb vom 1. April ab das Briefporto von 3 Pfg. auf 5 Pfg. und das Postartenporto von 2 Pfg. auf 5 Pfg. erhöht werden.

höht werden; das Porto für Trudfsachen, Geschäftspapiere und Warenproben wird ebenfalls erhöht. Die Zweifelnigmarken und die Zwelfennigmarken sollen ganz wegfallen. Die zu erwartenden Mehreinnahmen sind auf 613 000 Mark geschätzt. Die Postverwaltung glaubt, daß zunächst mit einer Verkehrsverminderung zu rechnen sein werde, daß aber dieser Rückgang bald einer normalen Verkehrsvermehrung wieder Platz machen werde.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Militäretats fort und genehmigte ohne erhebliche Debatte Kapitel 23, Ingenieur- und Pionieroffiziere. Eine längere Debatte entspann sich bei der in das folgende Kapitel, Geldverpflügung der Truppen, neu eingestellten Forderung von 1,6 Millionen Mark für Schaffung von 196 neuen Stellen für Hauptleute, die in der beigegebenen Denkschrift damit begründet wird, daß der Friedensdienst bei den Anforderungen kriegsmäßiger Durchbildung eine Entlastung der Bataillonkommandeure und Kompagniechefs erheische. Auf Anfrage bestätigte der Kriegsminister, daß die geforderten Hauptleute bereits vorhanden seien und aus dem aggregierten Etat bezoldet würden. Schließlich wird die Forderung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages stellte die Berichte über die Wahlen der Abgeordneten für den v. Sahfeld, Sommer und Wang fest und setzte die Prüfung der Wahl des Abg. Schack (Sachsen-Weimar 2, Wirtsch. Bgg.) fort. Die Wahl wurde beanstandet und Beweiserhebung beschlossen. Die Wahlen der Abgeordneten v. Czarlinski, Grafen Schwerin-Ölitz und Hermes wurden für gültig erklärt.

Ein Telegramm aus Altenburg meldet: Bei den Landtagswahlen sind in sämtlichen ländlichen Wahlkreisen die sozialdemokratischen Kandidaten unterlegen. Auch die linksliberalen sind unterlegen. Es wurden nur die Kandidaten der Nationalliberalen und Konservativen gewählt.

In Hamburg hielten gestern die ausgesperrten Schauerleute eine Versammlung ab, in der mitgeteilt wurde: Der Vorstand der Schauerleute machte den Reedern das Anerbieten zu sofortiger Arbeitsaufnahme, auch der Nacharbeit, wenn die Arbeitgeber die Garantie bieten, mit dem Vorstand der Schauerleute in Verhandlungen über die Nacharbeit einzutreten. Die Reeder lehnten diesen Vorschlag ab; sie verlangten eine bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Dann erst würden sie in eine Prüfung des Vorschlags eintreten. Das lehnte die Versammlung ab und beschloß den Weiterkampf.

Oberst v. Detmold meldet unterm 19. d. M., daß sich nunmehr auch Simon Copper, der Kapitän der Franzmannhottentotten, der sich bisher in der für Truppen schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhielt, unterworfen hat. Am 3. März erschien vor seiner Werk bei Kowise-Kall überraschend Major Plier mit einer Kompagnie, einem Maschinengewehr, einer Bataillonabteilung und 30 Kamelreitern. Gegen Aufgebot von Leben und Freiheit versprach der Kapitän, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er entsandte sofort Boten an die in der Kalahari weit zerstreuten Stammesteile, die angeblich zusammen 100 Gewehre stark sind, und trat selbst am 7. März den Abmarsch nach Gochas an.

Nach einem Telegramm des Gouvernements von Kamerun ist der Angestellte Wob der Firma G. Wörmann aus einer zum Zwecke der Anwerbung von Pflanzungsarbeitern unternommenen Reise am 11. März in der Nähe von Yaunde durch Eingeborene getötet worden. Das Gouvernment bezeichnet den Vorgang als unpolitisch und hebt hervor, daß die Bevölkerung sich ruhig verhalte.

Der Stein des Anstoßes.

Roman von A. Jöller.

41 Um sich selbst trauerte sie nicht, mochte der Stein zerfallen, rief ihn das unaussprechliche, rätselhafte Gesicht zur Tiefe, aber Kornelie! ihr junges, sonniges Gesicht! Mühte auch das vernichtet werden? Und wieder klangen ihr die höhnischen Worte des schwer gereizten Mannes in den Ohren: „Solche jungen Herren pflegen nur nicht Stich zu halten, kommt einmal ein ernstlicher Anstoß! Sie hatte es schon erfahren.“

Die beiden Menschen, welche die Schuld miteinander verknüpft, gingen wortlos und schwer atmend nebeneinander her, auch dem Doktor war nicht wohl um das Herz. Er wußte, daß er strafbar gehandelt hatte, und er verwarf in seinen Gedanken Kurt von Marinikta.

Die Frühlingssonne schien hell und mild auf die Erde, aber solche Dunkelheit im Herzen macht kein Frühlingslicht.

„Warum haben Sie es ihm auch niemals geschrieben?“ fragte Kurze vorwurfsvoll. „dann wußte er doch, daß er nicht wiederkommen durfte, und hätte es auch wohl nicht getan.“

„Schreiben?“ fragte Marianne herb. „sollte ich an einen Toten schreiben? Als das Rädergerassel des Wagens, der ihn in der Nacht aus dem Hause seiner Väter führte, verhallt war, habe ich ihn begraben, in meinem Herzen, wie vor der Welt.“ Sie richtete sich straff auf. „Sei es nun! Dies ist wohl der letzte Kampf, der mir bevorsteht, auch der Stein bricht, schlägt das Gesicht zu hart auf ihn herab. Aber noch bin ich Stein und noch einmal sollen sie alle den Stein fühlen. Ihnen danke ich doch, Doktor, daß Sie mich vorbereiteten, ich bin gefaßt!“

„Ich will nicht Ihren Dank!“ verfehlte der Doktor schroff, „nicht um Sie zu warnen, sagte ich es, meiner eigenen Sicherheit wegen bin ich besorgt.“

„Die unzertrennlich mit der meinigen verknüpft ist!“

„Was meinen Sie nun, woher der nächste Schlag kommt?“

„Ich fürchte der Landrat bestimmt das Gericht, eine Untersuchung in Schloß Golsn vornehmen zu lassen,“ war die in leiser, besorgtem Ton gegebene Antwort.

„Das darf niemand!“ rief Marianne aufstehend. „Ohne triftigen Grund brauche ich keine Untersuchung in meinem Hause zu dulden.“

„Gründe finden sich. Der arme Irrsinnige ist zu entsetzlich verstimmt und aufgeregt gewesen, die Aufmerksamkeit ist allgemein erweckt. Er ist auf dem Rückweg von Scharfenberg nach Golsn in ein Wasserloch geraten und ertrunken. Wenn es ihm nun geht, sein armes Leben zu enden, warum mußte es auf dem Rückweg sein?“ Finster starrte der Mann vor sich hin, dann sagte er: „Ich will fort! Ist Kurt von Marinikta wieder zurückgekehrt, so gehe ich nach Amerika. Der Traum, den ich träumte, ist zerronnen, hier wartet meiner nur noch Verdruß, vielleicht sogar Schande; in der Ferne blüht auch mir vielleicht noch das Glück.“ Er fuhr sich mit der Hand über die Augen, wider Willen war er weich geworden; hatte sein alterndes Herz vielleicht fester an dem schönen, stolzen Mädchen gefangen, als er es selbst gedacht? „Leben Sie wohl, auf Nimmerwiedersehen!“ sagte er kurz und wandte sich zum Gehen.

Tiefbewegt reichte Marianne ihm die Hand; war dem Mann vor ihr auch ein schöner Traum zerstört durch sie und die einzige, die auf der Welt noch zu ihr gehörte, war augenblicklich auch eine tiefe Verstimmlung zwischen ihnen beiden eingetreten, er war doch ihr getreuer Freund gewesen zwanzig Jahre hindurch, das fühlte sie in der Stunde des Abschieds beide. „Wir scheiden in Frieden und Sie jähnen uns nicht!“ sagte sie weich.

Aus dem bleichen Gesicht des alten Mädchens blickten ihn die Augen Kornelies an, sie hatten doch viel Ähnlichkeit miteinander. „Nein!“ sagte er, „ich kann nicht jähnen

und — und sagen Sie das auch der andern. Es mag ihr gleich sein.“

„Nein!“ verfehlte Marianne. „es ist ihr nicht gleich, es wird sie erfreuen.“ „Bekümmern Sie sich, mein alter Freund, und wenn wir uns nicht mehr im Leben wiedersehen sollen, denken Sie freundlich an den Stein des Anstoßes zurück, Sie haben seine Härte sich erklären können.“

Marianne und der Doktor trennten sich, der letztere ging die Dorfstraße hinab, er sah sich noch einmal um; im hellen Frühlingssonnenchein erglänzte das alte, düstere Schloß von Golsn. „Ich will es niemals wiedersehen!“ gelobte er sich tief in seinem Herzen und es war ihm Ernst um diesen Schwur. Und doch sah er es am nächsten Tage schon wieder, der Mensch denkt und Gott lenkt. Karl Overhard aber wurde zur letzten Ruhe gebettet, die zitternden Hände seiner alten Mutter erwiesen ihm die letzten Liebesdienste und kein Fremder durfte ihn berühren.

In tiefem Ernst teilte Marianne von Marinikta ihrer Nichte den Abschiedsgruß des abgewiesenen Freiers mit, in tiefem Ernst hörte Kornelie ihn an. „Es ist mir lieb, daß er mir nicht jährt, und er zeigt sich in dieser für ihn so herben Stunde als ein Ehrenmann!“ entgegnete sie warm, „aber ich hatte Herz und Hand verschenkt.“ Ein sonniger Glanzstrahl leuchtete in den braunen Augen auf, Marianne sah diesen Strahl mit banger Sorge, würde er bald vielleicht für immer erlöschen?

An der Wiederkehr ihres Bruders konnte Marianne fast nicht mehr zweifeln, der Schlag fiel von oben noch wolkenlosen Himmel auf sie herab; nun galt es, ihn abzuwehren. War Kurt gekommen, wie kam er zu ihr? War es möglich, die Täuschung fortzuspinnen, oder brach der leichte Bau der jahrelangen Heimlichkeit zusammen, wie ein Rohr im Winde? Und was geschah ihr, kam alles, alles an das Tageslicht? Hatte sie ein Unrecht getan? Sie hatte den Bruder retten wollen und hatte ihn gereizt

Schweden.

„Stockholms Abningen“ hat den Minister des Auswärtigen, Baron Kroell, über seine Anschauung zu der in der „Times“ aufgeworfenen Frage einer Abschließung der Ostsee befragt. Im Gegensatz zu dem von dem dänischen Gesandten in London von Wille an die „Times“ gerichteten Schreiben betont der Minister, daß der von Wille angeführte Vertrag über die Abschließung des Oresundgusses und die von Wille zitierten Worte offenbar auf den Passus hingingen, in dem konstatiert wird, „daß hiernach keine Schiffe unter irgend welchen Vorwänden bei der Fahrt durch den Sund und die Belte aufgehalten oder an der Fahrt verhindert werden können.“ Es wird indes vollständig unrichtig sein, erklärt der Minister, diese Auffassung in irgend welche Verbindung mit der Frage der Abschließung der Ostsee für Kriegsschiffe zu setzen. Dieser Vertrag bezweckt nur, die Handels- und Schiffsahrtsgesetzungen zu erleichtern und zu vereinfachen und nach dem ganzen Zusammenhange, in dem der zitierte Passus steht, bezweckt er nur ein Verbot gegen die Behinderungen, die mit der fiskalischen und mit der Zollbehandlung zusammenhängen. Es handelt sich hier also um Handelschiffe. Es kann angenommen werden, daß Dänemark durch den Vertrag darauf verzichtet hat, den Oresund künftig für Kriegsschiffe zu schließen. Der Charakter der Ostsee als eines freien Meeres und der Charakter des Sundes als seiner freien Straße für Kriegsschiffe kann viel eher auf die allgemeinen völkerrechtlichen Prinzipien basieren werden, die weit älter sind als die Verträge von 1857. Auf die Frage, ob irgend welcher Grund bestehe, Schwedens Namen mit diesen Verträgen über die Abschließung der Ostsee in Verbindung zu setzen, antwortete der Minister mit „Nein“. Schwedens Politik sei völlig eine neutrale Politik und suche keine großpolitischen Abenteuer, sie sei ausschließlich darauf gerichtet, die Interessen des ganzen Landes zu wahren, und Schweden habe nicht das geringste Interesse an der Abschließung der Ostsee.

Rumänien.

Nach Meldungen aus den Grenzbezirken greifen die Bauernunruhen in Rumänien und zwar vorwiegend im ganzen nördlichen Teil der Moldau immer mehr an sich. Der Ort Buzdujan ist zerstört worden. Circa 3000 jüdische Flüchtlinge haben in den jenseits der Grenze gelegenen Nachbarorten Jhlang und Suczaw Zuflucht gefunden. In den in der Nähe von Synovitz gelegenen Orten Rumäniens bauen die Unruhen fort. Circa 2000 Ausflüchter befinden sich auf dem Marsche gegen Mihaleni, wo ständlich Gewalttätigkeiten erwartet werden. Auch dort überschreiten jüdische Flüchtlinge, zumelst Frauen und Kinder, die Grenze, um sich zu retten.

Persien.

Wie das Reutersche Bureau erzählt, sind England und Rußland entschlossen, in Persien nicht zu intervenieren; denn eine Intervention würde den fremdenfeindlichen Elementen in Persien nur den Anlaß zu Angriffen auf die Fremden geben. Sollte eine Intervention schließlich notwendig werden, so werden England und Rußland, bevor sie einschreiten, sich untereinander verständigen; bisher ist eine solche Notwendigkeit nicht eingetreten. England hat keine Verstärkung seiner Konsulatswachen in Persien herbeigeführt; die Meldungen über Abreise indischer Truppen nach Persien beziehen sich auf die regulären Mannschaftabstellungen. — In Bestätigung dieser Nachricht wird aus Teheran gemeldet: Die beunruhigenden Gerüchte über Ankunft russischer Truppen in Teheran sind grundlos. Dreißig Kosaken ohne Pferde sind angekommen, um die Schutzmannschaften der Konsulate in Kerman, Kermanshah und Isfahan abzulösen. Die russische Gesandtschaft hat eine Wache von 14 Mann.

Aus aller Welt.

Dreslau: In Ohrenberg hat der Müllerergeselle Rager drei von seinen Kindern und sich erschossen. Die übrigen beiden Kinder waren in der Schule, die Ehefrau verzweifelt. Rager litt an einer unheilbaren Krankheit und hat die Tat aus Verzweiflung begangen. Die erschossenen Kinder waren im Alter von drei, fünf und sieben Jahren. — Jena: Die Saale, die infolge Schneeschmelze auf dem Thüringer Wald und heftiger Niederschläge bedeutendes Hochwasser führt, überflutet hier die Niederungen. Die Werbergasse ist gesperrt; weiteres Steigen steht bevor. — Wilhelmshaven: Hier ertranken vier bei der Taucherglocke beschäftigte Arbeiter. — Mannheim: Der Rhein ist in vorvergänger Nacht von 416 auf 507 Zentimeter gestiegen. Auch vom Oberrhein wird ein starkes Steigen gemeldet. — Innsbruck: Aus Arlberg herrscht immer noch Schneesturm. In der Nähe von Hintergasse ist die Bahn durch fünf Lawinen neuerdings verschüttet. Abends kamen über Arlberg nochmals 3000 Auswanderer an. Mit den bayerischen Bahnen sind Verhandlungen eingeleitet, um die Auswanderer über Rastatt nach Bayern zu befördern. — St. Etienne: Hier ereigneten sich in dem Geschäftshause einer mit Pulver und Dynamit handelnden Firma mehrere Explosionen. Das Innere des Gebäudes steht in Flammen. Mehrere Personen haben Verletzungen erlitten. — Uster: In Camp bei Carin drang der Zimmermann Schwab in die Wohnung der Eltern seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau, die gegen ihn einen Ehelichungsprozeß anstrengt hatte, und gab auf die in der Wohnung Anwesenden, darunter seine Schwiegereltern und seine Frau, Revolverschläge ab, durch die seine Schwägerin leicht verletzt und sein eigenes Kind getötet wurde. Schwab tötete sich dann selbst. — Johannesburg: Auf die hiesige Filiale der Nationalbank in der Harrisonstreet wurde von zwei mit Revolvern bewaffneten Männern ein verzweifelter Angriff ausgeführt. Die Räu-

ber forderten mit erhobenen Revolvern die Bestände der Bank. Die Angestellten derselben und die Angreifer wechselten Schüsse. Dabei wurde einer der letzteren durch den Mund geschossen und überwältigt. Auch der andere konnte dingfest gemacht werden. Von den Bankbeamten ist einer am Arm verwundet.

Vermischtes.

Ein gekränkter Einbrecher. Die Abenteuer „Kassies, des Amateur-Einbrechers“, wie in Amerika eine Wochenschrift einen Artikel überschrieb, erregten den Reiz des Studenten Richard Hoopers, des Sohnes eines wohlhabenden Anwalts in Indiana im Staate Indiana. Mr. Hoopers studiert auf der Universität, vervollständigt seine Studien aber durch Einbrüche. Als er die schönen Landhäuser in der Nähe der Universität betrachtete, kam ihm der Gedanke, einigen einmal einen Besuch abzustatten. In mitternächtlicher Stunde schlich er sich in die Villa Chatfield Taylor ein und erbeutete kostbare Juwelen. Als er am anderen Tage die neuesten Zeitungen kaufte, war er enttäuscht, nichts von seinem Einbrüche zu lesen. Eine Woche später brach er in eine andere Villa ein und erbeutete hier Kostbarkeiten im Werte von 4000 Mark. Aber wieder wurde von den Zeitungen der Einbruch totgeschwiegen. Darüber war Hoopers so erbost, daß er einen Artikel über seine eigenen Einbrüche für die Zeitungen verfaßte, ihn aber wieder zerriss. Da Hoopers kein Geld gebrauchte, verwahrte er einstecken die Juwelen und ging erst dieser Tage zu einem Pfandleiher und bot ihm einen Ring, der 400 Mark kostete, zu 80 Mark an. Der Pfandleiher, der ein Verzeichnis der gestohlenen Sachen besaß, benachrichtigte die Polizei, und diese nahm den „Amateur-Einbrecher“ fest.

Was kostet eine Landreise nach Ostasien? Die Reise nach Ostasien ist infolge der Wiedereröffnung des Landweges über Sibirien nicht nur wesentlich abgekürzt, sondern auch billiger geworden. Man fährt in 13 Tagen von Moskau nach Wladivostok. Von Berlin nach Moskau braucht man 2 Tage, von Wladivostok nach Nagasaki 2, nach Schanghai 4 Tage, so daß die ganze Reise je nach den Anschlüssen 19–21 Tage beansprucht. Zur See braucht man von Neapel bis Schanghai 4½ Woche, wozu noch die Eisenbahnfahrt bis Neapel kommt. Die Fahrt von Moskau bis Nagasaki kostet in den Expresszügen der Schlafwagen-Gesellschaft und denen der russischen Staatsbahnen alles in allem 1. Klasse 347 Rubel, nach Schanghai 376 Rubel und einige Kopfen. Diese Zurechnungen haben ausnahmsweise auch 2. Klasse, wo die Reise 247 und 277 Rubel kostet. Eine Schnellzugskarte Berlin–Moskau kostet 1. Klasse 117 M., 2. Klasse 78 M., 55 Pf. Nach dem Durchschnittskurse des Rubels kostet eine Reise von Berlin nach Japan, das man in Nagasaki erreicht, 1. Klasse 867 M., 2. Klasse 613 Mark. Die Reise nach Schanghai in China kostet im ganzen 1. Klasse 929 M., 2. Klasse 676 M. Mit der Einführung des neuen Personentarifs in Deutschland wird die Reise nach Moskau noch etwas billiger werden. Von den Rückfahrkarten dahin wird man jetzt kaum noch Gebrauch machen können. Rußland hat schon jetzt keine Ermäßigung bei Rückfahrkarten. Eine Reise zu Schiff von Bremen nach Hongkong, Schanghai und Yokohama kostet 1. Klasse 1835 M., 2. Klasse 900 M. Von Genue oder Neapel ist es 85 und 40 M. billiger. Man muß aber dafür natürlich die Eisenbahnfahrt bezahlen, in den Schiffpreisen ist dagegen die Verpflegung inbegriffen, die man auf der Bahn für etwa 20 Tage noch zu bestreiten hat. Der Preisunterschied ist also schließlich nicht so erheblich; dagegen wird es manchen Reisenden geben, der sich wohl in der Bahn mit der 2. Klasse begnügt, aber nicht gern die 2. Schiffsklasse benutzt. Für diesen ist der Preisunterschied recht erheblich. (Dresd. Anz.)

Die Besänftigung der Meereswogen. Eine Erfindung, die gerade gegenwärtig, wo noch die entsetzliche Katastrophe der „Verlin“ in allen Gemütern nachklingt, allgemeines Interesse erregen wird, ist ein junger amerikanischer Ingenieur Ph. Drascher patentiert worden. Es ist die relativste Homöopathie — freilich nicht in der Dosisierung — was er zur Beruhigung des wütenden Elementes benötigt: Es ist nämlich wieder Luft, durch die er die Wirkung der Windkraft ausgleichen will. Drascher hatte über den verschiedenen Tunnels, die unter den Flüssen rings um New-York City durchgehen, beobachtet, daß an den Stellen, wo die beim Bau der Tunnel verwendete komprimierte Luft nach oben durchdrang, eine Stelle im Wasser sich über das Niveau erhob und Wellen, die über diese Stelle hinweggehen im Begriffe waren, zusammenzustoßen, wie ein Ballon, den man angestochen hat. Nun war er schon lange über die Ungelegenheit der üblichen Mittel zum Abhalten des Wellenandrangs, wie Molen, Wellenbrecher, Schuttbauten usw. im Klaren. Sein Wunsch, eine Methode zu finden, mittels deren es gelänge, den riesigen Aufwand an Bauten zum Schutze gegen die Wüthheit des Meeres zu vermindern und gleichzeitig einen auskömmlicheren Schutz herzustellen, führte nun jene Beobachtung auf den richtigen Weg. Er ging an den Versuch heran, gleichsam ein Duktus zwischen das anstürmende Meer und den zu schützenden Teil einzuschleusen. Nach vielfachen Vorversuchen ist er nun zu einem relativ äußerst einfachen Mittel gekommen. Er leitet um den Bezirk, den er schützen will, unter Wasser eine Rohrleitung, die bestimmt ist, komprimierte Luft auszusenden. Diese kann aus Laufenden von seinen Röhren entweichen und soll nun die darüber liegende Wasserschicht vor dem Wellengang, wenn auch nicht ganz so hoch berast bewahren, daß die größte Gefahr beseitigt wird. Das Beste an der Idee wäre, daß auch strandende Schiffe den Apparat benützen könnten, der auf jedem Schiff leicht anzubringen wäre;

er besteht ja nur aus einer durch Dampf getriebenen Luftpumpe und einer Rohrleitung. Gegenwärtig ist der Erfinder damit beschäftigt, seine Idee auszuprobieren; wollen wir hoffen, daß ihre Durchführung im großen den gehegten Erwartungen einigermaßen entspricht. (M. R. N.)

Der letzte Nachkomme einer angesehenen aristokratischen Familie, Marquis de La Caillaud, der den Rest seines Vermögens von 300 000 Francs in Rio Tinto Spekulationen verloren hatte, verübte, wie aus Paris telegraphiert wird, gestern Selbstmord, nachdem er vorher seine Geliebte auf deren Wunsch getötet hatte.

Standesamtsnachrichten aus Gröba

vom 1. bis 15. März 1907.

Geburten. Ein Sohn: Dem Schneidemüller Otto Reinhold Wehle in Gröba, dem Fleischermeister Max Hermann Heide in Gröba, dem Eisenwerkbauer Julius Heinrich Fieske in Gröba, dem Hammerarbeiter Karl Friedrich Wilhelm Fieske in Gröba, dem Schlosser Wilhelm Karl Baum in Gröba, dem Hammerarbeiter Stanislaus Lenart in Gröba. Eine Tochter: Dem Geschirrführer Friedrich Richard Albrecht in Boberfen, dem Maurer Richard Johannes Thierbach in Gröba, dem Hafenarbeiter Ernst Emil Wolf in Gröba, dem Schneidemühlensarbeiter Friedrich Hermann Schönberg in Merzdorf, dem Handarbeiter Hermann Oswin Klein in Gröba.

Aufgebote. Der Kaufmann Alfred Gustav Alwin Reen in Dresden mit Selma Martha Werner in Gröba. Der Straßenarbeiter Franz Richard Kühne in Boberfen mit Clara Frieda Schäfer in Merzdorf. Der Postbote Friedrich Hermann Vogelsgang in Riesa mit Martha Klein in Gröba.

Sterbefälle. Der Gärtnerelehrling Bruno Arthur Sturm, 17 J., in Gröba. Lina Frieda, 2. des Steinsefers Friedrich Gustav Berg, 4 J., in Gröba. Friedrich Oswald, 5. des Hammerarbeiters Friedrich Robert Deute, 2 M., in Gröba. Die Schlossers-Ehefrau Ida Laura Baum geb. Wolf, 29 J., in Gröba.

Sport.

Am Sonntag, den 10. März d. J. wurde in Roffen (Deutscher Krug) der Frühjahrs-Gautag des Bau 21b Dresden des Deutschen Radfahrerbundes abgehalten. Anwesend waren 78 Delegierte und 16 Gauvorstandsmitglieder. Nach Eröffnung des Gautages durch den Vorsitzenden Herrn Baumeister Krause und Bekanntgabe der Berichte über die sportlichen Veranstaltungen des Winterhalbjahres 1906/7 wurden als Delegierte für den Bundestag Stettin 1907 gewählt die Herren Geyer, Krause, Wendt, Bornkessel, Kessel, Preiß, Roßsch; als Ersatz die Herren Wachsmuth, Haufe, Ulrich-Dresden, Ulrich-Baughen. Vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung wurden für 1907 festgesetzt: 5 Sachs- und 2 Groß-Stunden-Rontrollfahrten, 5 Gauernfahrten nach Pirna 23. Juni, Ramenz 30. Juni, Lepitz 28. Juli, Rostwein 8. September, Weichen 29. September. Für Pfingsten wird eine Gauwanderfahrt nach dem Spreewald und für 21. Juli eine große Gauernfahrt Dresden-Chemnitz-Leipzig-Dresden ausgeschrieben. Am 28. Juli ist ein Bergmeisterschaftsfahren im Bezirk Leipzig-Leipzig und im Laufe des Jahres sind verschiedene Straßenmotor-Prüfungsfahrten sowie im Herbst eine große Bundesfahrt für Straßenmotore Stettin-Berlin-Dresden vorsehen. Der Sommergautag verbunden mit Rorfo- und anderen sportlichen Wettbewerben findet am 23. Juni in Pirna, der Herbstgautag am 29. September in Weichen statt.

Wasserstände.

Wasserstand	E l b e							
	Wittenberg	Magdeburg	Regensburg	Bayreuth	Frankfurt	Wien	Wien	Wien
20.	+112	+226	+122	+290	+227	+180	+200	+163
21.	+134	+244	+98	+315	+382	+207	+268	+185

Wetterwarte.

Barometerstand

Mittelst von R. Rathen, Oester.

Mittags 12 Uhr.



Temperatur:
Nächste Temp. v. vergangen Nacht + 1° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 3° C.
Höchste Temperatur von heute + 6° C.
Relat. Feuchtigkeit 80 %.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 20. März 1907.

Weizen, fremde Sorten,	9,90	9,90	10,60	pro 50 Kilo
„ „ „ „ „ „	9,45	9,45	9,55	„
„ „ „ „ „ „	8,75	8,75	8,95	„
„ „ „ „ „ „	8,75	8,75	8,95	„
„ „ „ „ „ „	8,70	8,70	8,80	„
„ „ „ „ „ „	8,95	8,95	9,10	„
„ „ „ „ „ „	9,00	9,00	10,10	„
„ „ „ „ „ „	8,50	8,50	9,00	„
„ „ „ „ „ „	7,25	7,25	7,50	„
„ „ „ „ „ „	9,20	9,20	9,60	„
„ „ „ „ „ „	9,25	9,25	9,70	„
„ „ „ „ „ „	9,75	9,75	10,25	„
„ „ „ „ „ „	8,75	8,75	9,25	„
„ „ „ „ „ „	3,20	3,20	3,60	„
„ „ „ „ „ „	2,90	2,90	3,00	„
„ „ „ „ „ „	2,30	2,30	2,60	„
„ „ „ „ „ „	2,30	2,30	2,60	„
„ „ „ „ „ „	2,80	2,80	3,10	„
„ „ „ „ „ „	2,40	2,40	2,60	„

Kirchennachrichten
Nies: Freitag, den 22. März 1907, abends 7 Uhr 6. Gedenkstunde für die Verstorbenen des Monats März 1907. (Pastor Beck).
Wies: Freitag, den 22. März, vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Sofort eine kleine Stube mit Kammer für einzelne Person gesucht. Preis 60-70 Mk. Offerten unter F S in die Expedition d. Bl.
Hd. Schlaff. f. Wilhelmstr. 12, 3. Etz.
Wohnung ist zu vermieten, 1. Juli bezugsbar. Nies 24g.

Laden mit schönem, geräumigem Wohnraum ist sofort oder später zu vermieten. Hauptstr. 3.

Suche auf dem Lande eine Part.-Wohnung oder ein kleines Haus zu wohnen. Offerten mit Preis an H. Ritter, Colonnade bei Großenhain.

Möbliertes Zimmer von jung. Herrn gesucht. Offert. m. Preis unt. A U in die Exp. d. Bl.

Wohnung mit Stall vom 1. April ab zu vermieten. Niesgröb, am Bahnhof Nies.

3000 Mk. werden gegen gute, sichere Hypothek zum 1. April zu 5% zu leihen gesucht. Gef. Adressen erbet. unt. E M in die Expedition d. Bl.

Arbeiterinnen finden leichte und gut lohnende, dauernde Beschäftigung. Meißner Blech-Industrie-Werke Meissen, Telt. 97.

Eine Köchin, die Hausarbeit übernimmt oder Hausmädchen mit Kochkenntnissen per 1. April gesucht. Niederlöh, Dorfstr. 41.

Junges Mädchen mit guter Handschrift, welches sich im Maschinenschreiben, Stenographie und Korrespondenz ausgebildet hat, sucht passende Stellung. Offerten unter A H in die Exp. d. Bl. erb.
Ein Schulmädchen wird zum 1. oder 15. April als Aufwartung gesucht. Niederlöh, Dorfstr. 41.

Arbeiter werden angenommen. A. G. Hering & Co.
Einen jungen, Markthelfer sucht C. Nicker Nachf.

Grdarbeiter werden angenommen am Straßensanitätsplatz Zeithain bei Polter Bachwitz.
Louis Schneider, Baumeister.

1 Markthelfer (14-17 Jahre alt). Max Jauchhaus, Mühlberg a. Elbe.
Gesucht wird ein kräftiger, zuverlässiger Arbeiter, der auch mit Pferden umzugehen weiß. G. H. 12.

Arbeiter, darunter einige im Alter von 15 bis 18 Jahren, erhalten dauernde Beschäftigung.
Dachziegel-Fabrik Gröb.

Tüchtiger Schmied, gleichzeitig mit Schlosserarbeiten vertraut, sowie einige tüchtige Arbeiter gesucht.
Glasfabrik Langenberg.

Pferde-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 24. März, nachm. 2 1/2 Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Erdhalle)
Einfahrt: 2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachm. Rückfahrt: 5 1/2 Uhr bis 5 45 Uhr nachm.
Öffentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.
Wettausträge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11-1/2 Uhr angenommen.
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Einen Gehilfen zur Landschaftsgärtnerei sucht zum sofortigen Antritt
G. Berger, Meißener.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat Sattler und Tapezierer zu werden, findet Unterkommen bei Hermann Wros, Nies, Hauptstr. Nr. 24.

Schlosser-Lehrlinge werden noch eingestellt.
Eisenwerk Nies.

Für ständige Arbeit werden tüchtige Leute gesucht.
In erf. in der Exp. d. Bl.

Ein Anecht von 16-18 Jahren wird zu mieten gesucht. Pöppich Nr. 6 c.
Tüchtige

Stellmacher, Schlosser f. Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie

für Unterstellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Gröb.

Arbeiterfamilie zum sofortigen Antritt gesucht. Rittergut Zschaiten bei Weißig/Großenhain.

Baustellen mit genehmigter Zeichnung in Gröb an der neuen Schule unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Weßtr. 2 in Gröb.



Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 26. März stelle ich eine Auswahl von 40 Stück besserer Rasse und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtkühe bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gröb-Nies.



Hochtragende Zuglähe, sowie Milchlähe stehen von heute an wieder zum Verkauf bei
Schreiber, Glanitz.

Ein Käufer, unter 8 die Wahl zu verkaufen. Platz 34.

2 Käufer/Weine stehen zum Verkauf. Zeithain Nr. 65.

Ein mittelmäßiges Pferd, fester Pleher, gutes Sattel- oder Handpferd steht als Übergangs- oder zu verkaufen.
Wisch bei Fricke Nr. 7.

Wische zum Verkauf wird angenommen. Götze Nr. 32, 2. L.

Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.
Mündelsichere Wertpapiere sowie andere Anlagewerte halte ich jederzeit vorrätig.

Gleichzeitig bringe ich meine feuer- und diebssichere **Stahlkammer** in empfehlende Erinnerung.

Riesa, den 14. März 1907. **A. Messer.** Bankhaus.

Genießen Sie einen frühen Feierabend?

Dann denken Sie doch bitte daran, daß in den Ladengeschäften die selbständigen und angestellten Kaufleute vom frühen Morgen bis 9 Uhr abends tätig sein müssen. Die Ladeninhaber möchten sehr gern um 8 Uhr abends schließen. Sie tun ein gutes Werk, wenn Sie Ihre Einkäufe nicht erst in der letzten Abendstunde, sondern vor 8 Uhr besorgen. Viele Geschäftsinhaber und Handlungsgehilfen werden es Ihnen danken.

Wegen Geschäftsaufgabe sind bis zum 25. März mehrere neue, hochfeine **Pianos** zu weit herabgesetzten Preisen zu verkaufen und bietet sich dadurch eine günstige Gelegenheit, ein gutes Instrument billig zu erwerben.
Dresden, Marienstr. 53, 2. Etage.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. April 1907 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Nies, 14. März 1907.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Ries.

Enorm billig:

Ungebleicht Hemdenbarchent, 75 cm breit
Meter 35 Pfg.

Adolf Ackermann.

Pferd-Versteigerung.

Sonntag, den 23. März a. c., vormittags 10 Uhr gelangt im Hotel Kronprinz hier selbst im Auftrage durch Unterzeichneten freiwillig ein gutes Wagenpferd, dunkelbraune Stute, flott und ausdauernd im Geßir, auch für schweren Zug geeignet, gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Nies, Schulstraße 6. Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, samtartige Haut und blendend schöne Leint. Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. A. 50 Pf. Nies: Oscar Förster, A. D. Henzide, F. W. Thomas & Sohn, Anter-Drogerie, P. Blumenstein u. in der Stadt-Apotheke, in Gröb: Alfred Otto u. Theob. Zimmer.

Stürmer-Fahrräder Qualitätsmaschinen.
Doppelglockenlager v. 14-16 an. bis zu 4 Jahren volle Garantie. Auch Rad-Reparatur. In der Nähe des Bahnhofs. F. P. Koller, Charlottenburg 260, Friedrich Carlstr. 3.

Ganze oder Teile künstlicher Gebisse kauft die Firma Gustav Horn in Rön. Herr Horn ist Freitag, d. 22. März in Nies, „Hotel Wettiner Hof“, 1. Etz., Zimmer Nr. 3.

Brut-Gier von flammenden Zwerghähnern, Stück 10 Pfg., hat abgegeben Julius Schneider, Niesgröb.

Wer erstellt gründlichen Unterricht in einfacher Buchführung, möglichst Sonntags? Werte Adressen erbitte unter H 90 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

SALPETER

ist eingetroffen und in jedem Posten billigst zu haben bei **A. G. Hering & Co.**

Portland-Cement

in Tonnen und Säcken. Harzer Stuckfitt in Originalsäcken von 75 Kilo empfiehlt **Anker-Drogerie.**

Sommerweizen,

„Schäufelröter“, hat zur Saat abgegeben. Rttg. Pöppich b. Strehla. Wahnische.

Künstliche Balmen

und Spiegelkerzen als Zimmerschmuck, sowie künstliche Blumen in die Vasen und Jardiniere, empfiehlt zu Fabrikpreisen Hauptstr. 54, 1. Etz.

Schürzen
Schulstehen
Schleiertafeln
Lineale, Schleiertaschen
Schwämme, Federhalter
empfehlen billigst

Georg Degenkolbe
Hauptstr. 54.

Cacaol
Das Beste für den Magen

Das Bleibungsgetränk aller Kinder! Das Frühstückstrank jeder Familie! Das Getränk für Alle!

Wer nur 4 Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. - Kinder sollen Cacaol früh und nachmittags trinken, es gibt kein gesünderes und befruchtenderes Getränk als Cacaol.

Alleiniger Fabrikant:

Wilh. Pramann

Radebeul-Dresden.

Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gutachten und 1 Probepaket für Mk. 1,- oder

Mk. 0,50 bei:

J. L. Witsche Nachf.

(Inh. Ernst Storck).

Paul Reichel Nachf.

Russisch Brod

feinestes Zeegebäck, 2 Pfund

120 Pfg., Bruch 100 Pfg.

A. Selbmann, Hauptstr. 83.

Scheiben-Sonig,

Ia. hell Postl. 9,10 Mk.
IIa. dunkel 7,10

franko Nachn., ein gros billiger, verendet. Zurecht. Dittmann, Goltz, Radeb. Heide.

Selbmann's Cacao

anerkannt vorzüglich. Dazu Cacao, Tee, Kaffee-Probier oder H. Silberbuch gratis. Hl. Hauptstr. 83.